

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 20 Pf. frei in's Haus. Einzelnummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Inhalt. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 3,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Österreich-Ungarn 3 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. 50 Pf. Monat. Einzeln in der Post-Verwaltung. Preisliste für 1893 unter Nr. 6708.

Intentions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Besitzzeit oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Gesammelanzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet. Fernsprech-Anschluss Amt 1, Nr. 4186.

Arbeiter

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 26. März 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Staatsarbeiter in einem „wildem Lande“.

In frischer Erinnerung sind noch die unfreundlichen Antworten, welche im Reichstage und im Preussischen Landtage Minister auf Beschwerden gaben, die über die Behandlung der in fiskalischen Betrieben beschäftigten Arbeiter oder Beamten vorgebracht wurden. In welchem Gegensatz dazu steht das Verfahren, welches die Schweiz hinsichtlich der Beschwerden einschlug, die von Arbeitern der eidgenössischen Waffenfabrik über ihre Behandlung erhoben waren! Die Schweiz setzte eine Untersuchungskommission ein, und diese hat jetzt einen Bericht drucken lassen, aus dem die höhere fiskalische Bureaucratie Deutschlands sehr viel lernen kann, wenn sie dazu den guten Willen hat. Der Bericht lautet im Auszuge, den die „Zürcher Post“ veröffentlicht, wie folgt:

Der im Druck erschienene Bericht der Untersuchungskommission in Sachen der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern an das schweizerische Militärdepartement wird durch die Wiedergabe eines der Arbeiterentlassungen betreffenden Vorberichte eingeleitet. Die Kommission setzte darin die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit zur Vermeidung der von der Direktion geplanten Massenentlassung auseinander. Man weiß, daß das Militärdepartement dieser Ansicht beipflichtete und entsprechende Verordnungen traf. Und man weiß auch, daß eine Arbeiterkommission eingesetzt wurde, welcher die Prüfung und Korrektur der Akten der zu Entlassenden zugeht. Zur Begründung dieser Maßregel führte die Kommission u. a. folgendes an: „Kann man es der Mehrzahl der Arbeiter, die der Gewerkschaft angehört, verargen, wenn ihre Erregung einen hohen Grad erreicht, weil sie aus verschiedenen Aussprüchen und Angelegenheiten schöpft, es werden hier Proskriptionslisten aufgestellt, mit denen die mächtige, kompetente Partei ihre Gegnerin vergewaltigen will? Aber gleichviel, ob dieser Argwohn begründet sei oder nicht... Die Situation ist ernst und Garantien sind nötig. Der Mann, der ein entehrendes Verbrechen begangen hat, genießt zunächst den Schutz einer sorgfältigen Untersuchung; der Staat giebt ihm, wenn er arm ist, einen Rechtsbeistand, der alles sammelt und prüft, was zur Verteidigung nützlich ist. Und dann stellt ihn der Staat vor ein Gericht, das ihn wie seinen Ankläger hört, ehe es ein Urteil und eine Strafe ausspricht. Eine höhere Instanz, ein Kollegium gebildeter Männer kann zur Prüfung und Abänderung des Urteils angerufen werden, auch wenn es sich nur um eine kurze Freiheits- oder geringe Geldstrafe handelt. Und hier stehen 700 Männer, Arbeiter einer eidgenössischen Fabrik, darunter viele, die Kleid und Ausrüstung eines Wehrmannes in ihrem eigenen Heim haben und harren des bange Moments, da zunächst jedem vierten und später jedem zweiten Manne der Fettel verabsolgt wird, der wirtschaftlich viel Schlimmeres bedeutet, als eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Ein Mann ist es, der die furchtbare Kompetenz hat, die mehr als 400 auszusuchen, die diesen Fettel erhalten, und es hängt sich an ihn der Argwohn, daß er nicht unbesungen sei, daß er auf Berichte höre, die parteiisch sind, und daß es eine Partei sei, die in ihm zugleich als Richter und Exekutor amte.“

Doch gehen wir nun zum Hauptbericht über, welcher von dem Resultate der Untersuchung erzählt, bei welcher über 120 Arbeiter die in bedenklicher Anzahl vorliegenden schriftlichen Klagen mündlich befragt und dazu noch vielfach neues Beschwerdematerial herbeigeholt haben. Derselbe befaßt sich in erster Linie mit dem Fabrikdirektor. Da lesen wir gleich in einer Fußnote: „Die Absicht der Untersuchungskommission ging ursprünglich dahin, diesen Teil des Berichtes nur auszugsweise zu veröffentlichen. Nachdem nun aber, offenbar durch Indistretion des Fabrikdirektors, die Sache aus ihrem Zusammenhange gerissen und nur der ihm beliebende Teil der Presse überliefert worden, sind wir gezwungen, die Angelegenheit ausführlicher der Öffentlichkeit zu übergeben.“ Dann wird konstatiert, daß die Vorwürfe, als hätte der Direktor sich Ausbeutungen des Geschäftes für sein Privatinteresse zu Schulden kommen lassen, sich als hinfällig erwiesen haben. Begründet dagegen seien Klagen, betreffend die innere Verworsung. Es kamen Klagen und Entlassungen vor, welche hätten unterbleiben sollen. Noch während der Untersuchung erfolgten fünf Entlassungen, von denen die Kommission eine als ungerechtfertigt erklären mußte. Die Behandlung der Hauptklagen verfolge manchmal gegen die ausdrücklichen Vorschriften. Wiederholt seien Anmerkungen von Unfällen auf dem Bureau einfach abgewiesen worden, angeblich, weil sie „verpätete“ gewesen. Die Kommission habe mehrere Fälle zu nachträglicher Behandlung an das Bureau zurückgewiesen. Sodann habe die Direktion einen „Anhang zur Fabrikordnung“ publiziert, welcher den mit dem Gesetz im Widerspruch stehenden Satz enthält, daß Verletzungen und Unfälle nur dann Berechtigung auf Unfallentschädigung erhalten, wenn dieselben sofort auf dem Bureau des Werksführers angemeldet werden. Die für solche Nachträge erforderliche Genehmigung der Kantonsregierung sei nicht eingeholt. Sodann seien „in einer Mehrzahl von Fällen“ zu hohe Bußen verhängt worden. Reglementswidrig seien auch die als Strafe ausgesprochenen Einstellungen in der Arbeit auf mehrere Tage und Wochen. Endlich tabelt die Kommission die Beschäftigung zweier Söhne des Direktors in der Fabrik. Dem einen werde vorgeworfen, daß er nur eine zweimonatliche Lehrzeit im Gebiete der Waffenfabrik durchgemacht und nicht die nötigen Fähigkeiten besitze, und dem andern, daß er da und dort in zu intimen Beziehungen zu Beamten oder Angestellten der Fabrik stehe, was unstatthafte Bevorzugungen mit sich führe.

Bzüglich des Werksführers haben sich einzelne Klagen als begründet und andere als unbegründet erwiesen. Die Kommission tabelt es, daß in der Hand des Werksführers zu viele Fäden vereinigt seien, was eine allzu summarische Behandlung vieler Dinge zur Folge habe. Der Werksführer begünstige die in der Waffenfabrik wuchernde Ohrenträgerei. Daß er den Arbeitern gegenüber „niederträchtige Schimpfworte“ gebraucht, habe er bestritten, dagegen zugegeben, daß er zuweilen einem „das Mähd“ gepöhl. Die Kommission empfiehlt ihm „für die Anwendung dieser Operation möglichst Mäßigung“, wenn er sie wieder für nötig erachten sollte. Wenn dem Werksführer Unregelmäßigkeiten der Vorarbeiter verborgen geblieben seien, so könne ihm das angesichts der Thatsache, daß bei Anhandnahme der Fabrikation des neuen Gewehres die Zahl der Arbeiter plötzlich von 150-200 auf 800-850 Arbeiter angewachsen sei, nicht allzuschwer angerechnet werden.

Dem Bureaugehilfen B. ist barsches und brutales Benehmen nachgewiesen worden. „Es sollte Vorsorge getroffen werden, daß ein so junger Mann seine Autorität den Arbeitern

gegenüber weniger hervortreten zu lassen in die Lage kommt, sondern mehr darauf angewiesen wird, dem Werksführer im Bureau helfend zur Seite zu stehen. Das allernüchternste war es, daß dem Herrn B. die Beforgung des Krankenlagers und Unfallwesens in die Hände gegeben wurde. Das soll anders werden. Die Beforgung der Krankenlagers-Angelegenheit soll einer von den Arbeitern gewählten Verwaltung zufallen und dieser nämlich Verwaltung kommt künftig die Mitwirkung beim Ausmaß der Entschädigungen in Haftpflichtfällen zu. Dann wird es nicht mehr vorkommen, daß ein Bureaugehilfe einen Arbeiter mit den Worten abfertigt: „Ich gebe Euch keinen Schein.“

Der Vorarbeiter A. habe sich barsche, unanständige und brutale Behandlung, Beschimpfungen und Parteilichkeit zu Schulden kommen lassen. Er habe diejenigen Arbeiter bevorzugt, die bei seiner Frau Kost oder Logis oder beides zusammen gehabt haben. Diesem Uebelstand habe übrigens das Militärdepartement bereits abgeholfen. Der Verbleib des A. als Vorarbeiter der Waffenfabrik sei unzulässig. Wir halten dafür, daß in einer eidgenössischen Fabrik die Arbeiter als Menschen behandelt werden sollen, was A. nicht einzusehen scheint. Auch der Vorarbeiter B. sei zu entlassen. Er stehe an Brutalität seinem Kollegen A. würdig zur Seite. Zudem habe er die Arbeiter zu Ueberanstrengung getrieben. Dr. Koller bezugte, daß er im Jahre 1892 eine große Zahl von Arbeitern der Schätzeri wegen Krankheiten der Atmungsorgane behandelt habe.

Weiter wird auch die gegen die ganze Leitung, vom Direktor bis zum Vorarbeiter hinab, erhobene Klage behandelt, daß durchwegs die Tendenz bestehe, den Arbeitern die Ausübung ihrer politischen Rechte zu verkümmern. Der Vorwurf sei begründet. Wer für sich das Recht in Anspruch nimmt, seine eigene Meinung zu haben, dieselbe nach außen zur Geltung zu bringen und gelegentlich auch dafür Propaganda zu machen, von dem darf billigerweise erwartet werden, daß er die nämliche Berechtigung auch bei anderen respektieren würde. Wenn diese Gleichberechtigung vorab in einer großen Fabrik allseitig zur Wahrheit geworden, dann wird der Arbeiter mit Liebe und Zutrauen zu seinem Vorgesetzten ausblicken, der Verkehr wird aus einem gespannt zu einem freundschaftlichen sich gestalten und ein schönes, friedliches Familienleben wird als das Resultat der durchgemachten Prüfung zu verzeichnen sein.

Endlich werden die für die Zukunft anzuwendenden Maßnahmen erörtert und im allgemeinen ausgeführt, was in den Wirkungsbereich der Arbeiterkommission zu stellen sei. Und daran reihen sich die Kommissionsanträge:

1. Als selbstverständlich und nicht einer besonderen Verfügung bedürftig, sehen wir voraus, daß feststehe, es dürfe seitens der Fabrikleitung keinerlei Druck auf die Arbeiter bezüglich ihrer politischen Stellung oder ihrer politischen oder sozialen Organisation ausgeübt werden.

Sodann beantragen wir dem Militärdepartement, es wolle verfügen:

(Die Anträge 1-3 betreffen Verfügungen persönlicher Natur und wurden in der gedruckten Ausgabe des Berichtes weggelassen.)

4. Die Fabrikleitung wird ermahnt, der eidgenössischen Fabrik- und Haftpflicht-Gesetzgebung streng nachzuleben und die ihr widersprechenden Erlasse zurückzuziehen.

5. Die Organisation und Verwaltung der Krankenkasse ist in die Hände der versicherten Arbeiter zu geben; diesen steht es

Feuilleton.

(Abdruck verboten.)

49

Die Laufbahn eines Nihilisten.

Von S. Stepiak.

Autorisierte Uebersetzung.

Frei ins Deutsche übertragen von Bertha Braun.

Ein Billet nach der nächsten Station, nicht nach Poltawa lösen? Das konnte ich nicht, weil der Polizist mich hören, der Verdacht in ihm aufsteigen würde, ich hätte ihn in allem hintergangen und er mich wahrscheinlich verhaften würde.

Die Leute wurden einer nach dem andern abgefertigt. Ich kam dem Schalter immer näher und hatte keine Idee, was ich thun sollte und wie die Sache für mich enden würde.

Schließlich stand ich dem Beamten gegenüber. Der Polizist mir im Rücken hinter dem Geländer.

Ein Billet dritter nach Poltawa sage ich mit entschlossener, lauter Stimme und begann meine Weste anzuzupfen, um das Geld hervorzuholen.

Schnell; Sie halten die Leute auf, ruft der Beamte.

„Sofort“ antwortete ich, fest.

„Ich ziehe das Kreuz hervor, blicke es an und fahre mit den Händen in die Haare.“

„Redtgläubige Brüder ich bin beraubt! rufe ich mit schriller Stimme und laufe, wie ein Wahnsinniger vom Schalter weg.“

Eine dicke Menge sammelt sich um mich, ich erzähle nun, daß ich einen fünfundsiebenzig Rubelschein,

meine ganzen Ersparnisse, mit einer Schnur an dem Kreuze, welches ich an der Brust trug, befestigt hatte, daß aber ein Schurke von einem Miether, den ich auf der Straße aufgesehen hatte, mir in der Nacht das Geld geraubt und sich davon gemacht hätte. Mit den Rockärmeln wischte ich mir die Thränen weg, wirkliche Thränen, die bei der Erzählung meines Unglücks meinen Augen entströmten!

In Wassilij's rauhem Gesicht erglänzte einen Moment sein sonderbares Lächeln, welches aber eben so schnell wie es gekommen war, verschwand, als er seine Erzählung wieder aufnahm.

„Als ich meine Zuhörer genügend bewegt glaubte, trocknete ich meine Thränen, ergriff meinen Koffer und entfernte mich so schnell ich konnte, indem ich in den ersten Wagen, der am Thore hielt, sprang.“

„Und der Polizist“, fragte Annie Walitsch, „verfolgte er Sie nicht länger?“

„Nein. Ich war so außer mir über den Verlust meines Eigenthums, daß ich ihn einen Moment aus den Augen verlor. Als ich mich aber ziemlich weit entfernt hatte, wandte ich mich um und sah niemand hinter mir.“

Ich verbrachte den Rest des Abends, indem ich mich von einem Ort zum andern begab, um sicher zu sein, daß ich nicht verfolgt wurde. Diesmal hatte er mich glücklicher Weise allein gelassen.“

„Er ist wahrscheinlich nach Hause gegangen“, sagte Sina lachend, „um seinem Chef einen Bericht über die bösen Streiche zu schreiben, welche die Revolutionäre den Dummköpfen, die sie in ihrer Schlinge gefangen haben, spielen.“

„Aber um des Himmels Willen“, fragte Andrej, „warum lehrtest Du am Nachmittag nach dem Hause zurück, wenn Du einmal allein gelassen warst?“

Das kann ich nicht verstehen. Du konntest Dich leicht

ohne alle diese Mühe eines Dich etwa verfolgenden Spions entledigen.“

Wassilij zuckte die Schultern, seinerseits durch die Frage überrascht.

„Und mein Gepäc, welches dort zurückgelassen war?“ sagte er.

Andrej lachte jetzt herzlich, als während der ganzen Erzählung. „Jetzt müssen Sie unbedingt sehen, welche Schätze unser Wasla den Klauen des Drachens entrisen hat“, sagte er zu den Damen.

Er bewegte sich nach dem Koffer hin, mit der augenscheinlichen Absicht, dessen Inhalt der Bewunderung der Gesellschaft preiszugeben.

Wassilij riß ihm denselben aus den Händen und setzte sich entschlossen darauf. Er würde nicht gestatten, solche Dinge vor den Frauen zur Schau zu legen.

Im nächsten Tage nahm Andrej von seinen Freunden Abschied und reiste nach St. Petersburg zurück, von Sina beauftragt, für die Fortsetzung des Unternehmens Geld zu erheben. Wassilij blieb in Dubrawnik. Er bemerkte sehr richtig, daß er dank seines glücklichen Neuherrn überaus gleich sicher war; er war entschlossen, Sina bis zu Ende Treue zu bewahren. Wassilij's Charakter hatte, genau betrachtet, etwas wahrhaft Ritterliches, was am besten in seinem Benehmen Frauen gegenüber zu Tage trat. Er hatte immer eine Herzensdame, nach welcher er leuchtete; aber, als ein wahrer Ritter, war er bereit, jeder Dame, die seiner bedurfte, zu dienen, und keiner war er mehr ergeben als Sina.

VIII.

Eine unerwartete Verwicklung. St. Petersburg war im Festsitze, als Andrej wieder den Fuß auf sein Pflaster setzte. Der erste Schnee war gefallen, und das ist eine große Festzeit für jeden Nordländer.

zu, die Statuten zu geben und einen Vorstand in freier Wahl zu bestellen.

6. Der Vorstand der Krankenkasse wirkt mit bei der Besorgung der Pflanz-Entschädigungen für Unfallbetroffene.

Die im Bericht vom 23. Januar von der Untersuchungskommission vorgeschlagene, am 28. Januar gewählte Arbeiterkommission wird als ständige Einrichtung konstituiert. Außer den im vorgenannten Bericht erwähnten Befugnissen hat diese Kommission das Recht der Vorbereitung, der Verhandlung mit der Fabrikleitung und der Weiterziehung streitiger Fälle vor das Militärdepartement als der definitiv entscheidenden Instanz bei folgenden Angelegenheiten: a) Anstellung und Revision der Fabrikordnung; b) Einrichtung der Lohnzahlung und der Lohnzahlungsbelege; c) Bußen und Kündigungen, eventuell plötzliche Entlassungen bei schweren Disziplinvergehen; d) allgemeine Änderungen in den Tag- oder Alfordlohnfragen; e) Beschwerden über ungerechte Behandlung durch Vorgesetzte oder Nebenarbeiter. Weitere Angelegenheiten können entweder durch gütliche Verständigung mit der Fabrikleitung oder durch Verträge des Militärdepartements in den Wirkungskreis der Arbeiterkommission gezogen werden.

Die Kommission habe sich, vernehmen wir, bei dieser Aufstellung in persönlicher Beziehung weitgehende Beschränkung auferlegt und hoffe, daß dies namentlich seitens der Fabrikleitung gewürdigt werde. Uns liegt vor allem daran, Frieden, Vertrauen und geistliches Zusammenarbeiten zu ermbilichen und in dieser schönen eigentümlichen Arbeitshaltung zu zeigen, daß gute Disziplin, fleißige und gewissenhafte Arbeit und Pflanzfertigkeit wohl zu vereinigen, ja vielleicht selbst zu beben ist mit der Verleihung größerer Rechte an die Arbeiterschaft und mit einer höheren Respektierung ihrer bürgerlichen und menschlichen Integrität.

Sowohl der Bericht, wie er in der „Zürcher Post“ veröffentlicht ist, es ist nicht anzunehmen, daß er auf die statistischen Verwaltungen Deutschlands den wünschenswerten Eindruck machen werde. Bis es der 1890er Wahl bedürfte, um in politischer Beziehung dem Volke etwas Lust zu schaffen durch die Beseitigung Bismarck's, so wird es einer abermaligen Wahl bedürfen, um dem Volke und namentlich den Arbeitern in wirtschaftlicher Beziehung Erleichterung zu schaffen. Die höhere Bürokratie, die die statistischen Betriebe verwaltet, wird nicht eher ihr System der Arbeiter- und Beamtenbehandlung ändern, bis der jetzigen Praktik durch den Ausfall der Wahl das Grab gegraben ist. Deshalb soll jeder im Staatsdienst beschäftigte Arbeiter und Subalternbeamte seine Stimme nicht dem Regierungskandidaten, sondern der Sozialdemokratie geben. Das ist der vernünftigste Gebrauch, den er vom Wahlrecht machen kann.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 25. März.

Der Bundesrath ertheilte in der am 23. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung dem Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, dem Entwurf eines Nachtrages zu der Vereinbarung erleichternder Vorschriften mit Oesterreich-Ungarn für den wechselseitigen Eisenbahnverkehr rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände, dem Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 69 des Strafgesetzbuches und dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Depositenverwaltung vom 24. März 1886, letzterem Entwurf mit den vom Landes-Ausschusse beschlossenen Abänderungen, die Zustimmung. Die Vorlage, betreffend den Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen dem Reiche und der orientalischen Republik Uruguay und der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 41 der Kontursordnung wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorbereitung überwiesen. Endlich wurde über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten Beschluß gefaßt.

Zur Militärvorlage schreibt man aus Berlin der Münchener „Allgemeinen Zeitung“, der „Auflösungsbedanke trete an leitender Stelle in den Hintergrund“. Es sollen, heißt es dann, Verhandlungen eingeleitet sein, an denen sich auch Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Partei beteiligen, um unter prinzipieller Genehmigung der gesammten Regierungsvorlage eine Bewilligung derselben in einzelnen Raten, auf eine Reihe von Jahren vertheilt, zu sichern. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, worin dieser Berliner Brief im Wortlaut abgedruckt ist, bemerkt, sie thue dies, obwohl „die handgreifliche Unmöglichkeit darin behaupteter Einzelheiten tendenziöse Motive der Meldung nahelegt“. Gemischt und gemogelt wird hinter den Kulissen, daran ist nicht zu zweifeln.

Straßen, Fußpfade, Bänke, Dächer, das Verdeck der zahlreichen Wägen, die sich in einer wirren Masse längs des schmalen Kanals fortwälzten, alles war mit einer zarten glänzenden Schicht jungfräulichen Schnees bedeckt. Die schwarzen Säume sahen unter dieser dicken Lage weißer Flaumsebern, die sogar den dünnsten Zweig bedeckten, phantastisch verändert aus. Die Sonne verschwand unter der ungeheuren Dichte des langsam fallenden Schnees. Trotzdem war es aber außerordentlich hell. Der glänzende schattenlose Boden strahlte ein sanftes Licht aus, welches Herz und Auge erfreute. Die Luft war frisch und stärkend. Die Vorübergehenden, deren Hüte, Röcke, Hüte, Haare über und über mit großen weißen Flocken bestreut waren, sahen ganz wunderbar aus, als ob sie zu einer Maskerade gingen.

Die Gesichter waren heiter, die Pferde trabten flink. Hier und da glitten einige Schlitten mit ihren Eigenthümern dahin, welche stolz darauf waren, als die ersten die schöne Winterkönigin begrüßen zu können.

Sich unwillkürlich der allgemeinen Heiterkeit hingebend, ging Andrej schnell längs des Sigowsky Kanals, Lena's Wohnung zu. Er hatte diesmal seinem seine Ankunft mitgeteilt; doch wußte er, daß Lena jetzt am Kanal sehr nahe bei der Eisenbahn-Station wohnte und er sie leicht treffen könnte.

Sie trat gerade aus dem Thore, eine kleine Pelzmütze auf dem Kopfe, frisch und hell wie der Tag, als Andrej sie beim Namen rief. Ueberwacht blickte sie ihn an. Dann erglänzte aber ihr Gesicht von einem lächelnden herzlichen Willkommen.

„Da sind Sie ja wieder,“ rief sie aus. „Ich fürchtete, daß Sie nach den Ereignissen in Dubrawnia dort fester als je stecken würden. Sind Sie denn ganz und gar zurückgekehrt?“ fragte sie.

„Ja, ganz und gar,“ sagte Andrej.

Wie's gemacht wird.

Flugblätter, unterschrieben von pensionirten Offizieren, Amtsrathen, Rentnern werden in allen Theilen Deutschlands von den Anhängern der Militärvorlage verbreitet. Versammlungen gesinnungsthiätiger Hurrappatrioten geben kund, daß das Volk den Druck der neuen Last tragen könne, die unsagbare Geduld des deutschen Volks wird von den Freunden der Regierung auf eine harte Probe gestellt. Aus den Dispositionsfonds der Regierung, die aus den Groschen der Steuergahler zusammengesetzt sind, wird Geld für die Agitation geliefert. Man läßt sich's, schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ aus Thüringen, in Berlin viel Geld und Mühe kosten, um im Volke für die Militärvorlage Stimmung zu machen: so ist jetzt von der königlichen Hofbuchhandlung G. S. Mittler und Sohn einer Reihe thüringischer Blätter das Anerbieten zugegangen, für die gesammte Auflage der Zeitung die bekannte Broschüre: „Ausklärung über die Militärvorlage“ unentgeltlich zu liefern. Da diese Buchhandlung zweifellos doch auch nichts zu verschenken hat, so wäre es interessant zu erfahren, wer der gütige Spender dieser Broschüren denn eigentlich ist. Außerdem wird aber auch amtliche Hilfe zur Verbreitung dieser Lobeshymne auf die Militärvorlage in Anspruch genommen. So verleiht der fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtsche Landrath Weller in Königsee die Broschüre in die ihm unterstellten Gemeinden mit folgendem Begleitschreiben: „An den Gemeindevorstand zu... Dem Gemeindevorstande lasse ich beifolgend ein Exemplar einer kleinen Schrift, welche die Ausklärung weiterer Kreise über die von den verbündeten Regierungen dem Reichstage gemachte Militärvorlage bewirkt, mit dem Erlaube zugehen, den Inhalt in geeigneter Weise (Umlauf, Mittheilung an größere Vereine) zur Kenntniß der Gemeindeglieder und Ortsnachbarn zu bringen. Den Kriegervereinen ist das Schriftchen direkt zugegangen.“

Das nationalliberale Zentralkomitee hat dieser Tage in Berlin über die politische Lage verhandelt. Vennigsen soll angeblich gesagt haben, von einem Umschlag der Volkstimmung zu Gunsten der Militärvorlage könne ernstlich nicht gesprochen werden; eine Auflösung des Reichstages und Neuwahlen mit der Parole Annehmen oder Ablehnen würde für die Nationalliberalen wahrhaft perniciöse Folgen haben. Sehr getadelt habe Vennigsen das Arrangement von Zustimmungstelegrammen und Adressen, welche die Reichsregierung nur in ihrer unglücklichen Parteilichkeit bestärken könnten. Jede solche Adresse, hinter der ja doch kein Volk stehe, sei ein „nationales Unglück“. Trotzdem werden die Windmühlen des Großbürgertums sich so drehen, wie es der Regierung genehm ist und nach altem Brauche dem Volke neue schwere Blut- und Gutsteuern aufhalsen.

Die Disziplinargewalt des Reichstages, auf den als ein Ereigniß des allgemeinen Wahlrechts die „Kölnische Zeitung“ nicht gut zu sprechen, erscheint diesem ehrenwerthen Organe für „Bildung und Besitz“ nicht straff und ausgiebig genug. Nicht etwa gegen Vertreter des Bundesraths, die sich gegen Abgeordnete das Menschenmögliche erlauben, sondern gegen die Abgeordneten selbst soll der Reichstag einschreiten. In Kürze, es soll die Redefreiheit eingeschränkt werden. Für empfindsame Seelen, die vor der Bloßlegung ihrer Sünden zittern, für alle die, so etwas auf dem Kerbholze haben, wäre allerdings die von der Kölnerin geforderte „Wortentziehung“ für eine ununterbrochene Reihe von Sitzungstagen ein niedliches Mittelchen, um die Opposition lahmzulegen. Warum nicht gleich ein Plankorb-Paragraph, der jedem Abgeordneten den Mund schließt, sobald er nicht für Geldsack und Regierung spricht?

Herr Richter schreibt in der „Freisinnigen Zeitung“: „Der „Vorwärts“ probirt aus den Verleumdungsschriften Glagau's aus dem Jahre 1876 einige unwahre Behauptungen. Wir bemerken, daß auch dasjenige, was darin über das parlamentarische Verhalten des Abg. Eugen Richter aus den Jahren 1873 bis 1876 angeführt wird, auf groben Entstellungen beruht.“ Herr Richter flunkert wieder einmal in jedem Betracht. Unsere Mittheilungen sind aus den amtlichen Dokumenten, den Parlamentsberichten und Parlamentsakten geschöpft. Daß das schlechte Gewissen der Gränder und Grändergenossen, die trotz aller antisemitischen Velleitäten sehr verdienstlichen Arbeiten Glagau's „Verleumdungsschriften“ nennt, ist ein alterprobiertes Schmelzkniff. Paktet den Dieb! ruft am lautesten der flüchtende Freund fremden Eigenthums. Was insbesondere

Lena ging in einer persönlichen Angelegenheit aus, aber um Andrej's Willen entschloß sie sich einen Umweg zu machen und ihn nach dem Hauptquartier zu begleiten. Sie befragte ihn über den Befreiungsversuch in Dubrawnia, welcher einen bedeutenden Eindruck in der revolutionären Welt gemacht hatte. Andrej bestridigte ihre Neugierde ohne Eifer, aber auch ohne Sträuben. Der Wechsel von Ort und Umgebung hatten den Schmerz seiner Erinnerungen gelindert. Er konnte jetzt über die Sache ruhig sprechen, wie von etwas Vergangenen, welches so, wie es war, genommen werden muß.

„Und was giebt's bei Ihnen neues?“ fragte er das Mädchen seinerseits.

„In der Section meinen Sie?“

„Ja.“

„Nun, nichts Besonderes, Tanja ist zum Mitglied erwählt. Sie hatte fünf Bürgen und keiner widersetzte sich. Sie hat bereits angenommen. Ich hoffe, wir haben eine gute Eroberung an ihr gemacht.“

„Ich bin sehr davon überzeugt,“ sagte Andrej.

„Sie war einige Zeit in dem Karwo-Distrikt thätig, und macht sich ganz gut für eine Anfängerin,“ fuhr Lena fort.

„Es ist schade, daß sie die Stadt verläßt.“

„Geht sie fort?“ fragte Andrej, plötzlich traurig geworden.

„Sie geht nach Moskau“, erwiderte Lena. Es wurde beschlossen, unsere Section, welche dort sehr schwach ist, zu verstärken. Gregor wurde beauftragt, eine Propagandareise nach Moskau zu machen und Tanja begleitet ihn freiwillig. Sie hat gute Verbindungen in der Stadt, welche sich als werthvoll erweisen könnten.

„Ich sehe jetzt“,... stammelte Andrej, das Gesicht abwendend, um seine Verwirrung zu verbergen. (Fortsetzung folgt.)

unserer urkundlichen Angaben über die Thätigkeit Richter's betrifft, so sind sie unanfechtbar. Wir sind gerne bereit, Herrn Richter über seine nächsten Parteifreunde noch mehr des Gebaulichen zu melden. Daß die Bourgeoisie von den Männern der „Norddeutschen“ bis zur „Freisinnigen Zeitung“ einmüthig ist in ihrer Lobschweiz-Taktik, ist einleuchtend. Sie alle erfüllt das brennende Bedürfnis, daß Gras über die Geschichte ihrer Schmelzstreichwache. „Genug von Panama!“, das ist das Pathos auch der deutschen Panamisten. — Daß die „Freisinnige Zeitung“, schreibt treffend die „Germania“, es mit der Wahrheit nicht immer genau nimmt, ist eine oft konstatierte Thatsache. Ihre neueste Leistung aber zeugt von einer geradezu klassischen Unverfrorenheit. Bekanntlich haben die Blätter aller Parteilichrichtungen den Uebereifer des freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Eberfeld hervorgehoben, der in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages die vom Abg. Alwardt auf den Präsidenten Miquel überreichte, der darin herumblätterte bis der Präsident dieselben zurückholte ließ. Anstatt nun diesen Uebereifer richtig als solchen zu kennzeichnen, sucht die „Freisinnige Zeitung“ ihren Freund durch eine geradezu verblüffende Entstellung der Wahrheit zu entschuldigen. „Herr Miquel hatte“, so schreibt das Blatt des Herrn Richter, „von den Aktenstücken übrigens schon während der Sitzung des Seniors-Konvents Einsicht genommen.“ Das ist in der That der Gipfel der Unverfrorenheit; denn jeder, der in der betreffenden Sitzung des Reichstages anwesend war, weiß, daß die Beratung des Seniors-Konvents erst nach jenem Zwischenfall stattfand. Draußen im Lande kann man das freilich nicht wissen, und so läßt die „Freisinnige Zeitung“ frisch drauf los, um einen in die Patsche gerathenen Fraktionsgenossen zu retten. Heiligt bei der „Freisinnigen Zeitung“ der Zweck die Mittel? —

Wieder ein Justizmord? Der im Graudenzer Zuchthaus sitzende Lehrer Wolff war vor zehn Jahren in Danzig wegen Verleitung zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, trotzdem er auf das lebhafteste seine Unschuld behauptete. Wenngleich nun auch seine verschiedenen Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens, die er während Verbüßung der Strafe und auch nach Entlassung aus dem Zuchthaus (in welches er dann später wegen anderer Straftaten zurückkehrte) stellte, zurückgewiesen wurde, so hatte sich, so schreibt die „Danziger Zeitung“, in letzter Zeit die Staatsanwaltschaft doch selbst veranlaßt gefunden, erneute Recherchen anzustellen, welche derartige Entlastungsmaterial geliefert haben sollen, daß die Anklagebehörde nunmehr für Wolff die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt hat. Auch dieser Fall zeigt deutlich, daß die Verurtheilung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter wiedererfahren werden muß. Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß der einem Verurtheilten zum Opfer Gefallene durch die ungerechte Strafe, die ihn durch das Brandmal des Zuchthaus entehrte, ihm die Existenz zerstörte und den Weg zum ethischen Erwerb verlegte, zum Verbrecher geworden ist. Wie ist dies gebrochene Dasein wieder aufzurichten? —

Bismarck soll erklärt haben, daß er nicht wieder zum Reichstage kandidiren werde. Er hat sein Mandat nie ausgeübt, sondern es vorgezogen, hinter der Decke der „Hamburger Nachrichten“ und anderer Bismarck-Papiere auf alle Welt, die nicht für ihn ist, zu scheitern. Wenn er nicht wieder kandidirt, so deshalb, weil dem alten Fuchs die Trauben zu sauer sind. Diesmal würde er den Pyrrhusweg der ersten Wahl nicht wieder davoutragen, sondern die Wahlstatt zwar nicht auf dem Schild, wohl aber ohne Schild verlassen.

Ueber die beabsichtigte Erwerbung eines neuen offiziellen Organs sollen, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, an den Reichskanzler „angesichts der notorisch ungenügenden Leistungen der offiziellen Presse“ neuerdings Vorschläge ergangen sein, die darin gipfeln, ein Organ zu erwerben, das der Regierung nicht nur das nöthige weiße Papier zur Verfügung stelle, sondern sich auch mit dem erforderlichen Privatleibe bethätige. Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze soll auch bei dieser neuesten Gründung im Hintergrunde stehen. Hauptunternehmer sei ein Herr Unruh, der im vergangenen Monat einen nicht geringen Theil der in Berlin befindlichen Millionäre zu einer Besprechung in den Kaiserhof geladen hatte, zu der aber niemand erschienen war. Seitdem sei nun der Reichskanzler damit befaßt worden, der den Legationsrath Köppler zu diesem Zweck abgeordnet habe. Ein vielgenannter Grundstückspekulant im Berliner Westen habe die „Finanzierung“ übernommen und sei jetzt auf der Suche nach patriotischen Leuten, die dem Unternehmen auf die Beine helfen sollen. Die „Vossische Zeitung“ erklärt, daß diese Mittheilungen authentisch seien und es sich um den Anlauf einer Berliner mit Druckerei angehängten Zeitung handle. Trotz der amtshundigen Unsicherheit und Löselhaftigkeit der für die Regierung schreibenden „Sachhirnen“, um Bismarckisch zu reden, erscheint diese Nachricht nicht recht glaubhaft. Was sollte aus dem braven Pindler und seinen Gefellen werden? —

Bourgeois-Intelligenz. Sage mir, was Du liest, und ich sage Dir, wer Du bist — könnte man mit Zug das bekannte Sprichwort ummodellern. An der Letztere erkennt man den Mann und die Frau. Und da betrachte man sich nun folgendes Artikelchen, das — obendrein von einem der erleuchtetsten unserer Bourgeoisblätter: der „Frankfurter Zeitung“ — dem deutschen Bürgertum als geistige Nahrung aufgetischt, und von der gesammten bürgerlichen Presse ihren Lesern vorgesetzt wird.

Das Artikelchen lautet:

Das Vagabundenwesen nimmt in den mittleren und westlichen Theilen der Vereinigten Staaten erschreckenden Umfang an. Der einzelne Tramp tritt in der Regel, wenn er den Hausherrn oder den Hofsund daheim antrifft, ganz beschiden auf, erscheinen sie zu zweien oder in größerer Zahl, so heißen diese amerikanischen Wanderer unter Drohungen Tribut, ja es ist vorgekommen, daß sie in größeren Scharen vereinigt kleine Outhouses überfallen und ausgeplündert haben. Daß indessen die Tramps nicht nur für ihre Tugenden, sondern auch für die der Polizeibeamten und Richter „arbeiten“, daß dieses unter dem Deckmantel strenger Gerechtigkeitpflege geschieht, daß vor der Öffentlichkeit gebracht zu haben ist das Verbrechen eines Reporters des „Milwaukee Sentinel“. Dieser Reporter ging selbst als Tramp auf die Wanderung durch die Counties des

Stantes Wisconsin, mengte sich unter die wirklichen Festschreiber, machte sich mit ihrer Lebensweise bekannt und ließ sich als Tramp verhaften. Das letztere war der eigentliche Zweck der Studienreise. Vom Konstabler vor den Friedensrichter geführt, wurde der Reporter nebst seinen beiden Freunden, die er, um Freigang zu haben, zu der Fahrt überredet hatte, wegen Betrunktheit verurteilt, nicht weil das Klerblatt sich etwa wirklich betrunken hatte, sondern weil bei Verurteilungen auf diesen Grund hin dem Richter und dem Konstabler die vollen Gebühren bezahlt werden müssen. Die Verurteilten wurden nach Appleton gebracht, um dort ihre Haft abzudienen. Im Gefängnis befanden sich hier noch weitere 20 Tramps, welche täglich in einen Steinbruch geschickt wurden, wo sie sich stellten, als ob sie arbeiteten. Diese Steinbrucharbeiten sollen nur das Publikum zu dem irrigen Glauben bringen, als wenn die Tramps für freie Kost und Logis dem Gemeinwesen Arbeit leisteten. Aber diese Vagabunden sind ein arbeitsscheues Gesindel, und die Beamten, welche ihnen Unterschlupf für den Winter verschaffen, hüten sich, sie durch Zwangsarbeiten abzuwickeln, denn je mehr Tramps, um so mehr Sporteln. Wie gut es in Appleton die Tramps haben, sieht man an dem Speisegeld des Gefängnisses, den der Reporter veröffentlicht: Frühstück: 3 dicke Schnitt Brot und etwa 14 Unzen Butter, dazu gutes Kaffee mit Milch und Zucker. Mittagessen: ein Pfund gutes gekochtes Fleisch, 5 oder 6 große Kartoffeln, 12 Unzen Brot und ab und zu Suppe. Abendessen: drei dicke Schnitten Brot, sehr viel Molasses von guter Qualität, Thee mit Milch und Zucker. Das bei so guter Verpflegung die Tramps massenhaft berzustrecken, die dann immer wegen Trunkenheit oder anderer Vergehen auf eine Reihe von Tagen oder Wochen verurteilt werden, ist kein Wunder. Selbstverständlich haben sie während der Straftzeit fast völlige Freiheit des Handbels, und ziehen sie vor Ablauf derselben ab, so ist das den Beamten noch lieber, weil diese dann auch noch die Verpflegungsgelder einstecken können. Wie in Appleton traf es der Reporter auch an anderen Orten. Chicagoer Verbrecher, welche im Herbst nach Dakota gehen, um die von der Ernte heimkehrenden Leute zu betrauben, dann ihre Beute in Chicago verpacken, haben ihre Strapazen durch bestimmte Wisconsiner Gefängnisse. Der „Sentinel“ erzählt darüber: „Den ersten Abend im Staate bringen sie in der Polizeistation in Milwaukee zu. Dann gehen sie nach dem Gefängnis von Duncan, wo sich die armen Kerle ein paar Tage ausruben. Dann ziehen sie nach Appleton und nehmen das erste Urtheil von fünf Tagen in Empfang, um ihre Wäsche zu waschen, und von da gehen sie nach Antigo, Rheinländer oder Wisconsin für den Rest des Winters. Da der Reporter des „Sentinel“ schonungslos den ganzen Schwindel aufdeckt, immer die Namen der betrügerisch handelnden Beamten nennt, so werden für die letzteren keine Enthüllungen noch unangenehme Folgen haben. Von den Tramps selbst aber wird er auch keinen Dank dafür ernten, daß er eine Zeit lang einer der Ihrigen war.

Lies der Artikel, dessen Inhalt so verrückt ist, daß wir durch ein Eingehen auf denselben unsere Leser beleidigen würden. Und diesen Überwitz muß das Bourgeoispublikum doch glauben, denn sonst würde die Bourgeoispresse ihn nicht drucken. Da war das Märchen von den Pariser Petrolfässern, die in der blutigen Maiwoche mit Petroleumkannen herumlaufen und die Häuser, ja sogar das Straßenpflaster! anzündeten, beinahe noch weniger blödsinnig.

Die Diätenfrage im englischen Unterhause. Ein Antrag William Allen's, in welchem die sofortige Gewährung mäßiger Diäten an die Mitglieder des Unterhauses befristet wird, wurde mit 276 gegen 229 Stimmen angenommen. Der Kanzler der Schatzkammer, Percival, unterstützte den Antrag und erklärte, er fasse das Wort „sofortige“ dahin auf, daß dem Antrage Folge gegeben werden solle, wenn die Zeit und das Geld, welche für Ausführung des Antrages erforderlich seien, der Regierung zur Verfügung ständen. Im Prinzip ist also die Frage entschieden. Und das Parlament wird seine Tagelöhner haben, während der vom deutschen Reichstage jedesmal angenommenen Diätenantrag vom Bundesrath jedesmal in den Papierkorb geworfen wird.

Der Herzog von Bedford ist, wie aus London gemeldet wird, am 24. d. M. gestorben. Diesem Manne gehörte über ein Viertel des Grund und Bodens, worauf die englische Weltstadt gebaut ist, seine Einkünfte aus diesem Bodenmonopol bezifferten sich auf Millionen. Auf dem Gebiete dieses Grundherrn grüßten Stills vollzieht sich das furchtbare soziale Drama des Massenelends. Wenn irgendwo, so zeigt sich hier der schroffe Widerspruch zwischen dem kapitalistischen Eigenthumsbegriff und den Forderungen der sozialen Bewegung. Es ist an der Zeit, daß die großen Expropriateure expropriert werden.

Panama. Der „Temps“ theilt offiziell mit, daß kein Mitglied der Familie Carnot irgendwie mit der Panama-Affäre zu thun gehabt hat, und der Sohn Carnot's, der beschuldigt worden war, 1888 einen Panama-Chef erhalten zu haben, erklärt, daß dies eine Unwahrheit sei. — Die Panama-Geschichte soll begraben werden. Es ist den Entlartern, d. h. dem Großbürgerthum aller Parteien, schon zu viel des Skandals. Der Antrag mehrerer Mitglieder der parlamentarischen Panama-Untersuchungs-Kommission in der Angelegenheit ihre Thätigkeit einzustellen, hat also große Aussicht auf Annahme. — Cornelius Herz, der noch immer in Bournemouth, von englischen Polizisten bewacht, auf seinem mysteriösen Krankenbette liegt, wird angeblich in drei Wochen ausgeliefert werden.

Otto Brandes, der Pariser Korrespondent des „Berliner Tageblatts“, ist von der französischen Regierung ausgewiesen worden. Die Ausweisung soll erfolgt sein wegen einer Nachricht des „Berliner Tageblatts“, wonach Carnot junior der F der Audrieux'schen Bestochenenliste sein sollte. (Siehe die oben mitgetheilte Erklärung des Sohnes Carnot.) Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, es habe die Nachricht nicht von Brandes erhalten, sondern sie einer Berliner Zeitungskorrespondenz, der „Allgemeinen deutschen Reichskorrespondenz“ entnommen. Jedenfalls ist die Maßregel der französischen Regierung ungeschickt, verwerflich, brutal, und nur ein neuer Beleg dafür, daß die Gelbschadepublikaner die Pressefreiheit auch frangulieren, wenn ihr Panama zu sehr bloßgelegt wird. Was übrigens umgekehrt auch für deutsche Zustände gilt.

Ed Kraich in Spanien. Der Ausgang der Wahlen, die eine starke republikanische Minorität für die Cortes lieferten, erschreckt die Herrschenden. „Perols“ telegraphirt aus Madrid: „Wie verlautet, wird die Königin auf zwei Millionen ihrer Privatvermögen verzichten. Andererseits verlautet noch, daß das Kabinett ebenfalls alle möglichen Ersparnisse zu machen versucht. Der Kriegsminister legte gestern dem Ministerrath ein Budget vor, in welchem er sieben Millionen Abstriche gemacht.“ Solche Kleinigkeiten schaffen die Krisis nicht aus der Welt.

Der Spar- und Vorschuß-Verein

im Bezirke der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Berlin hält, wie oben geschrieben wird, am 27. d. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Es versteht sich am Rande, daß die Hauptmasse der Mitglieder, die Postassistenten und Unterbeamten in ihrer abhängigen Stellung ein ernsthaftes Wort nicht mitsprechen können, daß die Hineinziehung von Postassistenten und Unterbeamten in den Vorstand dieses Vereins (es befindet sich darin der durch seine Obstruktion bei der Gründung des Verbandes deutscher Postassistenten bekannte Postassistent Horal) eine rein dekorative Beigabe ist. Um so mehr haben wir Veranlassung, das Thun und Lassen dieses Vereins zu prüfen.

Bei einem Mitgliederbestand von rund 8600 und nach der Geschäftsbücherrechnung im Jahre 1892 an rund 4000 Beamte Vorschüsse in der Höhe von 501 855,08 M. gewährt worden. Also fast 50 pCt. der Mitglieder mühten die Hülfe dieses Vereins in Anspruch nehmen und das nicht etwa bloß vorübergehend. Der Sachmann weiß, daß diese Vorschußnehmer, fast ausschließlich den oben genannten Beamtenkategorien angehörend, Jahr aus Jahr ein immer wieder lernen, daß sie, kaum daß der eine Vorschuß abgetragen ist, durch die während dieser Zeit zurückgebliebenen und sich dann häufenden Bedürfnisse zur Aufnahme eines zweiten gezwungen sind. Vergleich man hiermit die von Herrn v. Stephan selbst angegebene Thatfache, daß im vorigen Jahre an 38 000 Beamte seines Ressorts (also an fast ein Drittel der gesammten Beamten) außerordentliche Unterstützungen überwiesen werden mußten und reihen wir hierzu den bekannten Schulze-Strahl, betreffend die Ansbacherung der Unterbeamten, so haben wir ein Bild von der Lage der unteren Postbeamtenklassen, wie es betrübender nicht gedacht werden kann. Besser noch, als Zahlen dies dem Sozialpolitiker zu illustriren vermögen, steht der im Reichs-Stephan's Beschäftigte das von Tag zu Tag schlechende Elend hauptsächlich bei den Unterbeamten, die, man kann es ruhig sagen, nur durch den Vorschußverein über Wasser gehalten werden. Und wenn auch dieser halben Million Vorschüsse an ordentlichen und außerordentlichen Einlagen die Summe von 908 024,76 M. gegenübersteht, so sagen wir, daß beweist gar nichts. Beweisen würde diese Summe erst etwas, wenn Herr Griesbach als Vorsitzender des Vereins eine Statistik darüber gäbe, in welchem Prozentsatz die einzelnen Beamtenkategorien an diesen Einlagen theilhaftig sind. Und das ist ein Punkt, den wir weiter unten mit anderen noch nachträglich auf die so außerordentlich dürftig ausgefallene Tagesordnung des Vereins setzen wollen.

Unter der in diesem Jahre als Einnahme an Zinsen und Gewinn figurirenden Summe von 125 387,60 M. befinden sich 28 461,16 M. an Zinsen von Vorschüssen“ und 3270,44 M. als „Gewinn beim Verkauf noch nicht fällig gewesener Zinscheine“. Die Vorschüsse müssen mit 5 pCt. verzinst werden; beim Verkauf noch nicht fälliger Zinscheine werden 6 pCt. berechnet. Dagegen bringen die auf Hypotheken ausgesetzten Summen zum weitest ausgedehnten Theile nur 4 1/2, 4 1/4, sogar nur 4 pCt. (Dem Ober-Postrath Schulze sind 3000 M. zu 4 1/2, pCt. und dem Post-Baurath Tucher mann 30 000 M. zu 4 1/4 pCt. geliehen; Nr. 91 und 83 des Verzeichnisses.) Die Einlagen haben nach Abzug des Beitrages zum Reserfonds noch mit 4 1/10 pCt. verzinst werden können. Wenn man berücksichtigt, daß der Verein unter der Flagge einer Wohlthätigkeitsanstalt, einer gemeinnützigen Vereinigung segelt und wenn man damit die Erhebung von 5 resp. 6 pCt. von den erbärmlichst besoldeten unteren Beamten vergleicht, so wird Herr Griesbach es uns wohl verzeihen, wenn wir über die Tendenz dieses Vereins anderer Meinung sind, wenn wir behaupten, daß der Verein den in den oberen Postkreisen zu findenden Kapitalisten einen höheren Zinsfuß gewährt, als es in anderen Anstalten der Fall ist, daß er also vor allem eine Wohlthätigkeits-einrichtung für höhere Postbeamte ist.

Wärde der Zinsfuß für Vorschüsse von 5 auf 4 pCt. und der Abzug für noch nicht fällige Kuponen von 6 auf ebenfalls 4 pCt. herabgesetzt, — eine Maßregel, die sich für einen beratigen Verein einfach schicken würde, wobei zu erwägen wäre, ob nicht noch eine weitere Herabsetzung um 1/2 pCt. eintreten könnte — so ginge wohl der Gewinn um 3—6000 M. herunter. Immerhin könnten statt 4 1/10 noch ca. 4 1/4 pCt. zur Verteilung gelangen. Allerdings, bequemer und auch vortheilhafter ist es ja, den Unterbeamten und ihren Familien die hochgeschätzte Gelegenheit geben, durch Vermietten von Stuben oder durch sonstige Hilfestellungen wirtschaftlicher Art ihr Einkommen zu verbessern, wie Herr Dr. Fischer in seinem „Wohlvollen“ sagte.

Lassen wir hier, um uns von dem uns möglicher Weise gemachten Vorwurfe der Voreingenommenheit zu befreien, eine Stelle aus einem Panegyrikus folgen, den ein höherer Postarius unter der Ueberschrift: „Aus dem deutschen Verlehrsleben“ in Nr. 329/1892 der „Postischen Ztg.“ veröffentlichte und die gar nicht scham und oft genug gebrandmarkt werden kann: „Für die wirtschaftliche Lage sorgen in erster Linie (1) die Spar- und Vorschußvereine. . . Diese Vereine suchen . . . den Sparsinn der Beamtenschaft zu fördern, auch gewähren sie den Kapitalisten einen höheren Zinsfuß, als andere Institute. . . bewilligen. Mancher Postkapitalist mag bedauern, daß die Vereine Einlagen bis höchstens 1800 M. verzinsen, denn da würde er sich keine Sorgen um Rückzahlung und um das Schicksal seiner Depots zu machen brauchen. Dem in Noth gerathenen Beamten werden Darlehen gegen mäßige Zinsen (2) und bequeme Rückzahlungsfristen gewährt. Daraus, daß dieser Zweig des Vereins sollte geschäftlich macht, darf man schließen, fünf Sechstel der ganzen Beamtenschaft gehören dem Spar- und Vorschußverein an und die Spareinlagen wachsen jährlich um mehr als eine Million Mark an.“

Zwar hat dieser Postarius etwas vorlaut aus der Schule gelernt, aber er hat doch nur den Gedanken unserer „Höheren“ nachher unerbittlich Ausdruck gegeben und damit lediglich unsere Ansicht bestätigt. Unsere damals an diesen frivolen Erguß geknüpfte Kritik (Jahrgang 1892, Nr. 185 „Postisches“) empfehlen wir jetzt, wo es Zeit ist, Abänderungen und Verbesserungen anzubringen, den Herren des Vorstandes auf das angelegentlichste.

Die von Herrn Griesbach vorgeschlagene Tagesordnung möchten wir also wie folgt ergänzen:

- Die Generalversammlung beschließt:
1. Der Zinsfuß für Vorschüsse und noch nicht fällige Kuponen wird von 5 resp. 6 pCt. auf 4 resp. 3 1/2 pCt. herabgesetzt;
 2. der gesammte Vorstand ist dafür verantwortlich, daß der Vorschußnehmer nicht etwa wie der Düsseldorf'scher Ober-Postdirektor Röhne seine aus Vereinsvorgängen geschöpfte Kenntniss zum Schaden der Beamten dienstlich verwendet;
 3. die Angabe der Art der Verwendung, zu der die Vorschußnehmer bis jetzt verpflichtet waren, kommt in Fortfall;
 4. der Vorstand wird beauftragt, in der nächsten Geschäftsübericht eine Statistik darüber zu geben, in welcher Weise die einzelnen Beamtenkategorien sowohl an den Einlagen, wie an den Vorschüssen theilhaftig sind.

Parteinachrichten.

„Der sozialdemokratische Zukunftsstaat.“ Von der unter diesem Titel im Verlage der „Vorwärts“-Buchhandlung erscheinenden Broschüre, enthaltend sammeltliche Reden, welche gelegentlich der Zukunftsstaats-Debatte im Reichstage in den Tagen vom 31. Januar bis 7. Februar gehalten wurden — ist soeben

die vierte Auflage (41.—80. Tausend) fertig gestellt und werden alle auf diese Broschüre gemachten Bestellungen in den nächsten Tagen erledigt.

Die „Malsfest-Zeitung“ befindet sich nunmehr in der Herstellung. Wir können den Parteigenossen schon jetzt die Mittheilung machen, daß sie diesmal in illustrativer wie textlicher Hinsicht ihre Vorgängerinnen bedeutend überragen wird. Die Original-Vollschritte, die für den Wunderschmuck des Festblattes angefertigt wurden, sind vorzüglich gelungen. So weit nun die Parteigenossen Angaben über die Höhe des Bedarfs an Exemplaren der Malsfest-Zeitung noch nicht einsandten, ersuchen wir, dies schnellstens zu thun, damit die Auflageziffer definitiv festgestellt werden kann, und Drucklegung und Verendung beschleunigt werden können. Es liegt dies im eigenen Interesse der Parteigenossen, da sie dadurch um so früher in den Besitz der Exemplare gelangen. Alle Bestellungen sind nur an die Adresse der Parteibuchhandlung, Verlag des „Vorwärts“, Berlin SW., Beuthstr. 2, zu richten.

Protestberufungen gegen die Militärhofsage fanden ferner statt in Steinenbrunn (Ref. Guldenseis-Stuttgart), Viettighelm (Ref. Stern-Stuttgart), Schmarzengendorf (Ref. Jubel-Berlin).

Bei der Gewerbeberichterwahl in Diebrich a. Rh. siegte in der Klasse der Arbeitervertreter die sozialdemokratische Liste mit 293 Stimmen über die Christlichsozialen, die mit 109 Stimmen unterlagen.

Wachtung! Im Wahlkreise Rothenburg, Oober-Saale, wie schon bekannt, Gottfried Schulz, Zigarrenhändler in Berlin, als Kandidat unserer Partei für den Reichstag aufgestellt worden. Er hat die Kandidatur angenommen, und die Genossen in dem genannten Wahlkreise ersuchen nun die in den benachbarten Wahlkreisen wohnenden Angehörigen unserer Partei, ihnen bei der Agitation behilflich zu sein.

Von der Agitation. Liebnecht wird auf Veranlassung des Nordbayerischen Agitationsvereins im April fünf Versammlungen und zwar in Forchheim, Zirndorf, Erlangen, Schney und Nürnberg abhalten.

Parteipresse. Die „Bremer Bürger-Zeitung“ erscheint vom 1. April ab im Umfange von acht Seiten (jezt sechs).

Malsfest. In Frankfurt a. M. wird durch Beschluß einer Volksversammlung allen Genossen empfohlen, die es möglich machen können, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. Am Vormittag finden eine oder mehrere Versammlungen statt und am Sonntag drauf wird ein großes Volksfest abgehalten.

Die angekündigte Parteikonferenz für den 8. und 10. schleswig-holsteinischen Reichstags-Wahlkreis (Altona, Stomarn und Lauenburg) soll, wie das Agitationskomitee in Altona vorschlägt, vorläufig nicht abgehalten werden, da bei einer etwaigen Auflösung des Reichstags sich doch wieder eine Konferenz nöthig machen würde. Die Parteigenossen in den erwähnten Wahlkreisen werden ersucht, den Genossen G. Heinrich in Altona, Schauenburgerstr. 42, 1, binnen zehn Tagen zu benachrichtigen, sofern sie mit dem Vorschlag der Agitationskommission nicht einverstanden sind.

Die böhmischen Parteigenossen haben bei den Gemeindevahlen in dem Städtchen Nemes einen glänzenden Sieg errungen. Sie brachten im 3. Wahlkörper von 15 aufgestellten Kandidaten nicht weniger denn 7 als Gemeinderath-Mitglieder und dann noch 4 Ersatzmänner durch. Der achte Kandidat unterlag mit der bedeutenden Zahl von 25 Stimmen, es fehlten ihm nur noch wenige, dann wäre auch er gewählt worden.

Die Parteigenossen der österreichischen Provinzen Mähren und Schlesien halten am 2. und 3. April in Sternberg in Mähren eine Landeskonferenz ab, deren Tagesordnung folgende Punkte enthält: 1. Berichterstattung der Landespartei-Vertreter von Mähren und Schlesien (Organisation und Taktik); 2. Berichterstattung über die Wiener Parteikonferenz; 3. die Feier des 1. Mai und Beschlußfassung darüber; 4. unsere Parteipresse; 5. Anträge und Aufträge.

Soziale Uebersicht.

Die kürzlich von theilweiser Seite im „Vorwärts“ gebrachten Mittheilungen über die Firma Bruno Krause, Weinbergsweg 3 betreffend, sendet uns die Firma folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu:

Die vier Arbeiter, welche ich am Sonnabend, den 11. d. M., entlassen habe, sind nicht gemahregelt worden, sondern zwei sind wegen Mangel an Arbeit, da mein Lager bereits überfüllt ist, entlassen, der dritte, weil er in der Werkstatt einen 19-jährigen Arbeiter, welcher bei mir in Lohn steht, geschlagen, der vierte, weil er den dritten zum Schlagen aufgegereizt hat.

Jrgend eine Maßregelung wegen Lohnabzug oder überhaupt ein Lohnabzug ist bei mir nicht vorgekommen.

Eine Einmischung meinerseits in politische Sachen der Arbeiter hat mir von jeder fern gelegen und ich's mir auch in meinem Geschäft ganz nebensächlich, welcher politischen Richtung die Arbeiter meiner Werkstatt angehören; auch habe ich mich bei Sammlungen zu irgend welchen Zwecken, die von meinen Arbeitern veranstaltet wurden, nie ausgeprochen.

Sollte die Kommission der Fälschungs-Arbeiter geneigt sein, sich persönlich bei mir zu überführen, bin ich nicht abgeweiht, noch Näheres darüber mitzutheilen.

Bruno Krause, Weinbergsweg 3.

Herr G. Kärger schreibt uns zu dem in Nr. 64 gebrachten Versammlungsbericht, worin seiner erwähnt wurde, daß Herr Kärger bei ihm nicht wegen seiner Wahl zum Gewerbegericht entlassen worden sei, sondern weil er sich seinem Meister gegenüber in herausfordernder Weise benommen habe.

Verichtigung. Zu dem kürzlich veröffentlichten Aufruf an die Bauarbeiter ist zu berichtigen, daß der Genosse G. P. a n g e in Hamburg, Hohenweg 19, nicht Vorsitzender, sondern Geschäftsführer des Verbandes der Bauarbeiter ist.

Der Streik der Mainzer Brauer betraf, wie der Aufruf der dortigen Gewerkschaften mittheilt, bis zum Freitag Morgen die Firmen Aktienbrauerei, Rheinische Brauerei, Schöffer-Postbrauerei, Neuer's Brauerei. Von 187 dort beschäftigten Leuten strikten 108. Ferner legten in der Aktienbrauerei 14 Arbeiter die Arbeit nieder, weil sie Arvett der Streikenden verrichten sollten. Nach einer Mittheilung, die uns von der General-Kommission zugeht, ist der Grund des Streiks die Ablehnung folgender Gehaltsforderungen: Gehaltständige Arbeitszeit und Festsetzung eines Minimallohnes von 24 M., Bezahlung der Lieberstunden, freie Benützung des Reklationsrechts u. f. w. Sendungen und Anfragen sind an Wolf, Brauer in Gaeßlich bei Mainz zu richten.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 26. März. Opernhaus. Lobengrin. Montag: Orpheus und Eurydike. Schauspielhaus. Wilhelm Tell. Montag: Vasantasena. Deutsches Theater. Der Zaidmann. Montag: Diefelbe Vorstellung. Berliner Theater. Viel Lärm um Nichts. Montag: Diefelbe Vorstellung. Festung-Theater. Die Tragödie des Menschen. Montag: Heimath. Freie Volkshöhle. (Festungstheater). II. Abth. Nachmittags 2 1/2 Uhr: Der zerbrochene Krug. Die Großkadiluft. Wallner-Theater. Cyrienne. Vorher: A tempo. Montag: Der Fall Clementeau. Frell's Theater. Don Juan. Montag: Don Pasqual. Fiedler's Theater. Die beiden Champagnol. Montag: Diefelbe Vorstellung. Neues Theater. Der eiserne Graf. Hierauf: Laska. Montag: Diefelbe Vorstellung. Friedrich-Wilhelmsstadt. Theater. Die Fledermaus. Montag: Pariser Leben. Adolph Ernst-Theater. Berlin wie es weint und lacht. Montag: Diefelbe Vorstellung. Elymas-Theater. Lumpaci Bago-bambus. Montag: Einen Jux will er sich machen. Victoria-Theater. Die Reise um die Welt in achtzig Tagen. Montag: Diefelbe Vorstellung. National-Theater. Der Kaufmann von Venedig. Montag: Hedwig, die Banditenbraut. Alexanderplatz-Theater. Die Konfessionen. Montag: Diefelbe Vorstellung. Winter-Garten. Spezialitäten-Vorstellung. Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Theater der Reichshallen. Spezialitäten-Vorstellung. Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung. Gebrüder Richter's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

Adolph Ernst-Theater.

Berlin wie es weint und lacht. Anfang 7 1/2 Uhr. Morgen: Diefelbe Vorstellung. In Vorbereitung: Goldlotte. Gesangspöffe in 3 Akten v. Ed. Jacobson und W. Mannstädt. Couplets theilweise von G. Görs. Musik von G. Stollens.

American-Theater.

Novität! Novität! Der Dussel (Nulpus) Parodistisch-realistischer Vorgang in der Dachkammer, frei nach Ibsen und Tolstoi von Oscar Wagner. (Klemm-Edel, Martin Bondix.) Alfred Bender in seinem neuesten Originalvortrag Der Volksmund in Berlin. Blank, der beste Bauchredner. Inhaltender Erfolg. Die Trockenwohner.

Castan's Panopticum.

Miss Eveline's Original elektrisches Orchester. Neue Illusion: Lotosblume. Andere Illusionen. Fantoche-Theater. Castan's Irrgarten. Schreckenskammer.

Passage-Panopticum. Neu! Das unerklärliche Verschwinden eines frei in der Luft hängend. Mädchens.

Dr. Noesch, homöopath. Arzt. Simeonstr. 149. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-10.

Circus Renz.

(Karlststraße.) Sonntag, den 26. März 1893: 2 grosse Vorstellungen. In beiden Vorstellungen Vorführten und Reiten der bestbesetzten Freiheits- und Schulpferde, sowie Aufsitzen sämtlicher Künstler-Spezialitäten ersten Ranges. Nachm. 4 Uhr (1 Kind unter 10 Jahren frei): Komiker-Vorstellung in zur Befestigung der Jugend besond. gewähltes Programm. Zum Schluss: Die lustigen Heidelberger. Abends 7 1/2 Uhr: Ein Künstlerfest. Neue Einlagen mit überrasch. Licht u. Wassereffekten. Ballet von 100 Damen. Glänzender Blumenkorso. Gr. Brillant-Feuerverk. Morgen, Montag, Abends 7 1/4 Uhr: Ein Künstlerfest. Billet-Vorverkauf an der Zirkuskasse u. beim „Invalidendank“, Marktgrafenstraße 61a. Fr. Renz, Direktor.

Feen-Palast

Jeden Tag: Gr. Spezialitäten-Vorstellung. Vassepartouts u. Bons haben Gültigkeit.

Kaufmann's Variété Am Stadtbahnhof Alexanderplatz. Große Spezialitäten-Vorstellung Sensationelles Programm. Truppe Ragoston, Akrobaten. Tom. Belling, Original-August. Kolling Müller, Wasserläufer. The Malinos, Excentric. Geschw. Taciana, Duettistinnen. Heine Bender, Humorist. Miss Victoria, Jongleuse und preisgekrönte Schönheit. Rigó Manó, Ungarischer National-Sänger, sowie sammtl. eng. Spezialitäten. Anfang Wochentags 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Etablissement Buggenhagen.

Moritz-Platz. Täglich: Instrumental-Konzert. Großer Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausgang von Pakenhofer Lagerbier, hell und dunkel. In Sonn- und Festtagen findet das Konzert in den oberen Sälen statt. Entree Wochent. 10 Pf. Sonnt. 25 Pf. Säle für Versammlungen, Kommerje, Festlichkeiten etc.

Gratweil's Bierhallen

Kommandantenstraße 77-79. Täglich: Germania-Konzert- u. Koppel-Sänger sowie großartige Bravourleistungen des Dou Pertusio, italienische Mandolin- und Serenaden-Sänger. Zwei Säle zu Versammlungen und Vergnügungen, sowie 6 Billards und 3 Regeltischen. F. Sadtke.

Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königsdthor. Heute Sonntag: Grosses Instrumental-, Vokal- u. Orgel-Konzert, gegeben vom Kirchenchor von St. Paul unter Mitwirkung der Kapelle des Herzoglich Anhaltischen Musikdirektors W. Böhm u. des Organisten R. Knäsecke. Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pf. Kinder frei. Programm unentgeltlich. 89949

Welt-Restaurant

S. Dresdenstr. 97. Norddeutsche Sänger, 7 Pers. 2. Saal: Herr Wohl, plattdeutscher Komiker, Fr. Lilli Wellin, Soubrette, Otto Seidel, jugendlicher Humorist. Anf. in der Woche 7 Uhr, Sonnt. 5 Uhr.

Parteiengenossen empfehle mein schön eingerichtete Lokal zum gefälligen Besuch. Vereinszimmer als Zahlstelle für 40 Personen. Edmund Reuter, 8652L. S. Weinmünderstr. 45. Genossen empfehle meinen Frühstücks-, Mittag- und Abendstisch. Vereinszimmer mit Piano. Für gute Getränke sorgt stets 8618L. Fritz Fröhlich, Mannstr. 43.

Ein dreimal donnedes Hoch senden die Pfeifenbrüder des Rauchklubs Kollegia ihrem Vorsitzenden und Genossen August Schön zu seinem heutigen Wiegensfeste. August lag gleich. (2031b)

Dankagung. Für die zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meines Vaters, des Schlossers Johann Rausch, sage ich allen Freunden und Verwandten, sowie den Herren Semmler und Blenberg meinen herzlichsten Dank. Frau Wittwe Rausch, geb. Hilbrecht, Oranienstr. 15. 2041b

Verichtigung. In Nr. 69 des „Vorwärts“, Berliner Volksblatt, Dankagung des Maurers Adolph Ullrich, muß es nicht heißen: Gesangsverein „Freiheit“ und „Vorbeerfranz“, sondern Gesangsverein der Jäger Berlins „Gemüthlichkeit“ und „Vorbeerfranz“. 255/8 Die trauernde Wittwe nebst Mutter und Geschwistern.

Concordia-Festsäle C. Säger. Andreasstr. 64 und Kraustr. 68. Größtes und schönstes Pracht-Etablissement der Residenz. Heute, sowie jeden Sonntag: Gr. Instrumental-Konzert unter gefälliger Mitwirkung des so sehr beliebten Gesangsvereins „Schilddhorn“. 30/30 Anfang 5 Uhr.

Fortuna-Säle 3. Straußberger-Straße 3. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Jeden Donnerstag: Große Gesellschaftskunde. Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten u. Versammlungen. R. Schiele, Lichtenberg, 8792L. Landsberger Chaussee 2.

Restaurant Concordia-Garten. (Zum Wasserwerk.) Jeden Sonntag: Großer Ball. Empfehle meinen Saal zu allen Privatfestlichkeiten u. Versammlungen. R. Schiele, Lichtenberg, 8792L. Landsberger Chaussee 2.

Albert Florus, 71 West Lake Street, Chicago. Versammlungslokal der Sozialisten. Allen Genossen zur Deltaausstellung empfohlen. 8765L. Der in unbekannter Abwesenheit lebende Tischlergeselle 2002b. Robert Heseler wird hierdurch aufgefordert, behufs Abhebung der von seiner Schwester Emilie Heseler, hier selbst ihm zugesandten Erbschaft bei dem Unterzeichneten oder bei dem Tischlermeister Albert Heseler, Berlin West, Kleiststraße 6, recht bald sich zu melden. Rechtsanwalt Liebrecht, Charlottenburg, Berlinerstr. 104.

H. Richter, Optiker, Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1) und Weinbergsweg 15b, nahe am Rosenthaler Thor. Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel. Rathenower Alumingold-Brillen und Pincoenez, garant. nie schwarz werd. M. 2.50 Nickelbrillen u. Pincoenez „ 1.50 60. allerfeinste Qualität „ 2. Rathenower Stahlbrillen „ 1. Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen. Operngläser, reinachromat. M. 6. Nou! Richter's Opera- u. Reiseoglas „Excelsior“ inkl. Lederetui u. Riemen M. 12, übertrifft alles bisher Gebotene. Prompter Versandt nach außerhalb gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme. Genauste Pochkenntnis. Eigene Werkstatt. 8545L. Bitte genau auf Strahe und Nummer zu achten, um sich vor werthlosen Nachahmungen und Täuschung zu schützen. Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett, Unterbett, 2 Kopfkissen, mit gereinigten neuen Federn, 12 Mk. Fertige Julets. Bettwäsche, Matrasen, alle Arten Stepp, Schlaf- u. Bettdecken, Polsterbestellen empfehle! billigt das als streng reell bekannte, 1870 begründete Spezial-Geschäft von S. Pollack, Oranienstr. 61, am Moritzplatz.

Achtung, Schneider!

Verammlung f. d. Norden bei Hensel, Brunnen- u. Invalidenstr.-Ecke, nicht Norddeutsche Brauerei, Chausseestraße, am Montag, den 27. März, Abends 8 Uhr. Tages-Ordnung: 1. Die Stellung der Arbeitgeber zum Streik. 2. Diskussion. Die Kollegen der Firmen: Weltmann, Waarenhaus für d. Samte, Offizierverein, Passafisten-Verband, Wertheim, Goffe u. Wagner, Chausseestraße, Vordard, Gipsstraße, Bär, Brunnenstraße, Kunig Nachf., Neue Hochstraße, Löwenstein, Badstraße, Goldhardt, Chausseestraße, Schellhaase, Bogenstraße, Drave, Lothringerstraße, Krausen, Chausseestraße, Schwarz, Neindendorferstraße 66, Stieg, Hufstienstr. 16, Delak, Müllerstraße 7, Marfus, Chausseestraße, B. Schmidt, Gerichtstraße 10, Lazarus Nachf., Rosenthalerstr., Rüdiger u. Suhr, Altmann, sind besonders eingeladen. 272/6

Es haben bis heute bewilligt 102 Geschäfte, und liegen die Tarife in unserem Bureau, Schützenstraße 18/19, zu Jedermanns Einsicht aus. — Alle anderen Geschäfte, die nicht bewilligt haben, gelten für streng gesperrt. Heute, Vormittag 10 Uhr: Streik-Versammlung im „Feen-Palast“. Alle Streikenden haben zu erscheinen und ihre Karte stempeln zu lassen. Die Agitations-Kommission.

Nach der letzten Veröffentlichung sind folgende Geschäfte noch hinzu gekommen: Ledezinski, Kanonierstr. 9. Franz, Marktgrafenstr. 79. Herrmann, Kurstr. 51. Pausiger, Jägerstr. 10. J. Kluge, Jerusalemstraße 18. H. Kund, Krausenstr. 30. Rabisch, Alt-Moabit 17. Hermann Gerson, fr. Kaiser-Bazar. Georg Witte, Marktgrafenstr. 51. Matthias u. Schade, Zimmerstraße 63. Piaschekow, Krausenstr. 45. N. Landsberger, Leipzigerstr. 73. S. Adam, Leipzigerstr. 108. Tröblich, Friedrichstr. 91/92. Versandthaus Germania, Unter den Linden 21. Hausen, Friedrichstr. 36. Siegr. Großmann, Rosenthalerstraße 34/35. G. Man, Köpenickerstr. 96/97. Hof 3 Tr. Louis Gongula, Heiligegeiststraße 38. Prast u. Lemke, Friedrichstraße 44. Baum, Leipzigerstr. 104. W. Ude, Dresdenstr. 126, 1 Tr. M. Lewin u. Co., Friedrichstraße 79. W. Oestreich, Krossenerstr. 5. Baer Sohn Geschäftshäuser. Wolf u. Keller, Jerusalemstr. 22. Kurta u. Keller Co., Französischestr. 33. Eisenträger, Lettowstraße 62. M. Koppel, Mauerstraße 13/14. Knittel u. Rabenberger, Mauerstraße. Martin Meyerstein, Spittelmarkt 5. S. Surma, Unter den Linden 15. Th. Lehmann, Kochstraße 49. Siemon Gräg, Gerdtstraßenstr. 18/25. Damerster u. Fendte, Kochstr. 22. Pittmann, Leipzigerstraße 91, 3 Tr. E. Schwarz u. Maurer, Friedrichstr. 135. L. Engel, Gerdtstraßenstr. 27. S. Sohn, Kanonierstr. 16. Lindte, Krausenstr. 19. Nesselroth, Taubenstr. 43. Dersch Nachf., Mittelstraße 52. Baer, Badstr. 18. S. Suchfort, Alexanderstraße 26, 3 Treppen. A. Reumann, Lindenstr. 77. Cohn, Mohrenstraße 11/12. Jürg. Kommandantenstr. 43. A. Giller, Französischestr. 16. A. Münster, Jerusalemstraße 10. Görtz, Rosenthalerstr. 11. Schröder, Ansestr. 11. Samter u. Doppel, Charlotten- und Mohrenstraßen-Ecke. Anappe, Krausenstr. 24, 1 Tr. Böbling, Mauerstr. 42. A. Hoffe, Behrenstr. 12. A. Kröger, Französischestr. 57/58. F. Eckert, Mohrenstr. 55.

Deutscher Tischler-Verband. Zahlstelle Berlin. 817/14. Versammlungen Süd-West u. West: Sonntag, den 26. März, Vorm. 10 1/4 Uhr, in Habel's Brauerei, Bergmannstraße Nr. 5-7. Vortrag des Kollegen Koblenzer über: Die wirtschaftlichen Krisen. Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter. Montag, den 27. März, Abends 8 1/2 Uhr, bei Deigmüller, Alte Jakobstrasse No. 40a. Vortrag des Kollegen Sparfeld über: Die Ausstellung des Reichsversicherungs-Amtes in Chicago und der Etat 1893 der Versicherungsanstalt Berlin. Verbandsangelegenheiten, Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Berein deutscher Schuhmacher. Montag, den 27. März, Abends 8 Uhr, bei Henke, Blumenstr. 38: Versammlung der Filiale I. Tagesordnung: Vortrag, Diskussion, Verschiedenes. Sonntag, den 26. März, Nachm. 5 Uhr, bei Keller, Bergstr. 68: Versammlung der Filiale II. Tagesordnung: Vortrag des Fräulein Gaader über: Die kulturelle Mission des Mohammedanismus. Diskussion, Verschiedenes. — Nach dieser Versammlung gesellige Unterhaltung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersuchen Die Bevollmächtigten. 275/14

Berein Berliner Hausdiener. Dienstag, den 28. März er., Abends 9 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Wegner über: Die Ethik der heutigen Gesellschaft. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Billets zu dem am 15. April stattfindenden Familienkonzert. 4. Verschiedenes und Fragekasten. — Das Vereinsabzeichen ist anzulegen. [2946b] Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft. Sonntag, den 26. März, Abends 7 Uhr: Zwei Versammlungen. 1. In den Arminhallen, Kommandantenstr. 20. Vortrag des Genossen Fritz Zubeil über: „Deutsche und französische Schulen“. 2. Rosenthalerstraße 35, 1 Tr. Vortrag des Herrn Waldeck Manasse über: „Religion und Wissenschaft“. Nach den Vorträgen gemütliches Beisammensein und Tanz. Herren und Damen als Gäste stets willkommen. Die Generalversammlung findet am Montag, den 10. April, Abends 8 Uhr, in den Arminhallen (oberer Saal), Kommandantenstraße 20, statt. Mitgliederkarte legitimirt. 141/10

Zentralverband deutscher Maurer Zahlstelle 1 Berlin (Putzer). Wohlthätigkeits-Matinee am 3. April (2. Osterfeiertag) in der Bürger-Ressource, Kommandantenstr. 57. Programme à 25 Pf. sind bei folgenden Mitgliedern zu haben: L. Simanowski, Adersstr. 57; F. Kuhring, Mariendorferstr. 16; H. Bolze, Weidenweg 23; H. Thielecke, Schöneberg, Woystr. 2; Nordmann, Oppelnerstraße 34; Thonig, Oppelnerstr. 19; Schulz, Putzerstr. 19; Keipin, Demminerstr. 111; Hannemann, Geinistr. 23; Schmidt, Memelerstr. 60; H. Gräschoke, Stephanstr. 86. 244/12

Tokales.

Die Lohnbewegung der Schneider macht den Unternehmern Kopfschmerzen. Die öffentliche Meinung, welche unerschrocken auf Seite der Ausständigen ist, fängt an, den Herren unangenehm zu werden. Man kündigt schon an, weil wirkliche Gründe gegen die Streikenden kaum noch anzuführen, solche bei den Paaren heranzuziehen. Man schneidert die Lohnbücher der Hausarbeiter durch und rechnet Löhne über 2500 M. heraus. Natürlich wird dabei vergesen, daß, wo diese Ausnahmefälle wirklich vorkommen, es sich nicht um die Arbeitskraft eines einzelnen Arbeiters, sondern um Hausarbeiter, die mit ihrer Frau und noch ein bis zwei oder noch mehr Leuten bei einer Arbeitszeit bis tief in die Nacht hinein sitzen, handelt. Es wird schon den Herren in der nächsten Versammlung die richtige Antwort gegeben werden. Die Innung, blind wie immer, sucht mit ihrem Kopf Wände einzuräumen; sie arbeitet dem Kapital recht dabei in die Arme. Am Freitag Abend brachte sie eine Versammlung von 350 bis 400 Personen zu Stande. Es handelte sich dieses Mal eben um wichtigere Sachen, wie Beschlüsse fassen über „Photographirenlässens“, „Fahnen-nagel“ spenden und dergleichen. Es wurde nämlich über die „Vergewaltigung“ der Arbeiter beraten. Da hat man denn des langen und breiten über alle möglichen Sachen geredet, wobei sich ein Herr Schulz, der sehr gut sprechen kann, sonst aber von praktischen Fragen so gut wie nichts versteht, hervorgeht. Mit der Kommission nicht verhandeln und Polizei! Polizei! Das war der „blaue“ Boden, der sich durch die ganze große Debatte zog. Schließlich brachte man den Beschluß zu Stande! Es wird nicht verhandelt und nichts bewilligt. Nun wird es gar arg werden mit den 500 M. Konventionalstrafe. Nebenbei hat man, wie üblich, etwas auf die Streikführer geschimpft, über schwarze Listen beraten und ähnliche Sachen, die sich sehr lustig anhörten. Ueber die Lumpen, welche sich in ihren eigenen Reihen befinden, wurde nichts gesagt. Jedoch tröstet man sich:

Das Wellenrad in seinen Lauf hält weder Loh noch Esel auf.

Trotz aller Machinationen laufen häßlich Bewilligungen ein. Bis jetzt haben 103 Geschäfte die Forderungen anerkannt.

Pankow, dieser beliebteste Ausflugsort im Norden der Stadt, verliert jetzt immer mehr von seinen Naturschönheiten. Dem Orte droht die Gefahr, daß seine Baumpracht, derentwegen er früher allgemein beliebt war, bald nur noch als ein Märchen aus alter Zeit erwähnt werden wird. Allenfalls fallen die schönsten Lärme, um großen Miethskasernen Platz zu machen, herrliche alte Strohentenne werden durch verkümmerte Bäumchen ersetzt, von denen oft die Hälfte eingest. Augenblicklich befindet sich die dortige Einwohnerschaft in begreiflicher Aufregung, weil die Gemeindevorstellung, ungeachtet aller Resolutionen protestanter Bürgerversammlungen, die herrlichen, rothblühenden Kastanien um die Kirche, den schönsten Schmuck Pankows, zum größten Theile hat abbauen lassen, um einen Rasenplatz zu schaffen. Die Mittel zu dieser Abholung sind durch ein Kirchen-Konzert beschafft worden, welches von den Einwohnern hart bejubelt worden war, weil keiner ahnte, daß mit dem Ertrage die schönen Bäume hingeropft werden sollten. Der Pankower Bürgerverein hat beim Ministerium des königlichen Hauses — der Platz vor der Kirche gehört der Krone — telegraphisch Einspruch erhoben, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Es wird lustig weiter Holz geschlagen.

Die am Posthäusern angebrachten Uhren werden in der Nacht vom 31. März zum 1. April zu demjenigen Zeitpunkt, zu welchem nach mittel-europäischer Zeit Mitternacht eintritt, auf letztere Zeit eingestellt werden. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, den Behörden und dem Publikum auf Anträgen über das Verhältnis der bisher angewendeten Ortszeit zu der mittel-europäischen Zeit Auskunft zu erteilen.

Der Stöcker bestreitet in seinem „Volk“, daß so viele Soldatenmishandlungen vorkommen und die vielen Selbstmorde, 15-20 pCt. der sämtlichen Todesfälle im Militär auf jene zurückzuführen seien. Schuld sei hieran nur die von den Sozialdemokraten verbreitete Gottlosigkeit; diese veranlasse die Selbstmorde und treibe so viele Soldaten, die Offiziere und Unteroffiziere so zu hantieren, daß diese, wenn sie auch die reinen Engel sind, sich manchmal in gerechtem Zorn vergreifen. So schildert es Stöcker und wenn Stöcker etwas sagt — wer ist da noch so gottlos, es nicht zu glauben?

Sonntagsplauderei.

R. C. Herr Ahlwardt ist der „Löwe“ des Tages. Seine Weltmission hat er mit dem bei den Antisemiten üblichen Geschick angetreten, und es ist nicht zu verwundern, daß nunmehr Freude in ganz Israel herrscht. War es auch vorauszusetzen, daß er in dem hohen Hause nur wenig Beifall finden konnte mit seinen überraschenden Enthüllungen, so war es doch für den Unbetheiligten ein unaussprechliches Vergnügen zu sehen, wie seine Rührer enttrübt über das entsetzliche die Hände über dem Kopf zusammenschlugen. Selbst Herr Stöcker fühlte an seine Männerbrust, hob die Augen gen Himmel mit dem Blick, der ihm von Berufswegen zu Gebote steht, und dankte, daß er doch nicht so sei, wie Jener da. Natürlich ist es unangenehm, wenn aus der Bindsaat Sturm entsteht, aber wenn Herr Ahlwardt folgerichtig die letzten Konsequenzen der Verleumdungssucht zieht, so sträuben sich bei anderen Leuten die Haare, und sie halten es für angemessen, ihr eigen Fleisch und Blut zu verleugnen. Es war daher nicht mehr wie recht und billig, daß Herr Ahlwardt von allen Seiten todgeschlagen wurde, und es mag für ihn gerade kein angenehmes Gefühl gewesen sein, als er bemerken mußte, wie es gerade seine intimsten Freunde waren, die emsig und eifrig Steine zusammenzutragen, mit welchem man den Kämpfer für „Wahrheit und Recht“ in sein besseres, antisemitisches Dasein befördern wollte.

So geht es in der Welt. Unter dem Tisch hätte wohl ganz gerne mancher Urrgeman dem Rektor aller Deutschen die Hand gedrückt, nachdem er aber gezeitigt hat, daß er „politische Geschäfte in höherem Sinne“ zu führen außer Stande ist, muß man ihn in der Dürnte sitzen lassen, denn mit einem gewerdmäßigen Verleumder identifiziert man sich nicht gern, und hieße man selbst Stöcker oder auch nur Liebermann von Sonnenberg. Es ist sehr schlimm, wenn man in sich den Beruf als Weltverbesserer fühlt; wenn aber die Verbesserungsvorschläge nur hochgradige Mißstimmung hervorzurufen, und wenn man dann zum Dank für die hervor-

In Rummelsburg erhält Genosse Alfred Rosenkranz fortgesetzt Strafanhalte, weil er seinen Sohn an den Religionsstunden nicht teilnehmen läßt. Er hat gegen dieselben Einspruch erhoben und sollte ein Fall bereits am 15. März zur richterlichen Entscheidung kommen. Doch wurde die Verhandlung vertagt, um sie Ende April zugleich mit den anderen schwebenden Fällen zu verbinden.

In demselben Tage wurde gegen Rosenkranz die Anklage wegen Verübung groben Unfugs verhandelt, den er dadurch begangen haben sollte, daß er es als Vorsitzender des Arbeitervereins von Rummelsburg duldet, daß der Verein trotz polizeilichen Verbots in demonstrativer Weise mit einer rothen Fahne durch Rummelsburg zog. Es stellte sich heraus, daß bei dem betreffenden Familien-Ausfluge zwar eine Fahne mitgeführt, aber nicht entrollt war. Es erfolgte hierauf die Freisprechung von Strafe und Kosten. Dem Gendarm, der die Anzeige gemacht, wurde vom vorliegenden Richter bedeutet, Anzeigen, die er nicht besser begründen könne, lieber zu unterlassen.

Auf die gefirgte Erklärung des Branergerhiffen König erhalten wir vom Braumeister der Böhov'schen Brauerei Herrn Gerner, folgende Erwidrerung:

„Ich erlaube mir hiermit, Sie zu benachrichtigen, daß ich die Aeußerung „Mit solchen rothen Leuten kann ich nicht zusammenarbeiten“ nicht gethan habe und muß ich noch hinzufügen, daß die politische Gesinnung unseres Personals, sowohl von Herrn Böhov als auch meinerseits niemals in Betracht gezogen.“

Paasch ist heute, Sonnabend, Nachmittags 1 Uhr, wie die „Staatsbürger-Zeitung“ mittheilt, im Wessend-Hotel durch den Kriminalkommissar v. Lausch wieder verhaftet worden. Der Mann, scheint es, soll um jeden Preis mit allen Mitteln populär gemacht werden.

Peter Schulte u. Co. Jeder Fabrikant und größere Kaufmann glaubt seiner Würde etwas zu vergeben, wenn er nicht an Schmeichelei den Arbeitern und Gehilfen gegenüber es dem König Stumm gleich zu machen sucht. Die Firma Peter Schulte u. Co., in der Poststraße, hat an ihre Gehilfen, etwa 60 an der Zahl, folgende Erlasse zur Unterschrift unterbreitet:

An unser Personal!

Wir hören, daß einzelne unserer Herren Angestellten versuchen, sich unserer jüngsten Geschäftsordnung zu widersetzen und unsere Buchhalter Gerhardt, den wir mit der Durchführung der Kontrolle über das Kommen und Gehen unseres Personals beauftragt haben, in gebührender Art und Weise Opposition zu machen. Um von vorn herein allen Frechheiten zu begegnen, erklären wir hiermit ausdrücklich, daß wir unter allen Umständen die einmal ergriffenen Maßregeln durchzuführen lassen, nachdem wir von der Nothwendigkeit immer mehr und mehr überzeugt sind.

Jeder wird für das 3-jährige Kommen mit 50 Pfg. bestraft, im Wiederholungsfall behalten wir uns eine Verschärfung der Strafe vor, wenn das nicht paßt, der soll es uns sagen.

Ueber die Verwendung der Strafgeelder werden wir noch Bestimmung treffen.

Die Inhaber der Firma P. S. u. Co., Paul Wessel, Eugen Schulte.

Die Strafgeelder werden vom Gehalt in Abzug gebracht.

Auf Wunsch der Herren P. S. u. Co. erkläre ich mich damit einverstanden, in erforderlichen Fällen, je nach Bedarf, über Geschäftsschluss hinaus zu arbeiten, ob und inwiefern kein Erfordernis der Nacharbeit ist, entscheiden die Geschäftsinhaber.

Als die Gehilfen gegen diesen Maß protestirten, war die Firma so gnädig, für die Nacharbeit nach 8 Uhr, gleichwie wie lange sie dauert — seit sieben Wochen ist sie nie vor 11 1/2 Uhr beendet — 75 Pfg. zu bewilligen. Die gesetzliche Kündigung ist in diesem Geschäft auch beseitigt und an ihre Stelle eine vierwöchentliche gesetzt.

Die Herren Handlungsgehilfen werden förmlich mit Gewalt dazu getrieben, den Dünkel, etwas Besseres als andere Lohnarbeiter zu sein, fahren zu lassen. Dieser Dünkel trieb sie dazu, mit dem Bourgeois-Freijahr mitzutraden, oder allenfalls an der antisemitischen Hege Theil zu nehmen. Ein Klassenbewußtsein als Arbeiter ist vorerst nur bei einem, freilich tüchtigem mehreren Theil der Handlungsgehilfen vorhanden. Für die Handlungsgehilfen ist wie für alle anderen Arbeiter nirgends anders das Heil zu suchen als im Anschluß an die Arbeiterbewegung und an die Sozialdemokratie.

In Sachen der Unterschlagung des Reudanten Buchert ist bis jetzt festgestellt worden, daß außer dem Verluste

ragendsten Skandalzügen, die man provoziert, noch als ein seltsames, mehr oder weniger interessantes Objekt betrachtet wird, welches nur „patalogische“ Aufmerksamkeit herausfordert, so ist es geradezu zum Davonlaufen. Der Reichstag ist nun glücklicher Weise in die Osterferien gegangen, so daß es nicht mehr möglich war, die zwei Zentner wichtiger Enthüllungs-Aktenstücke zu prüfen, die der Abgeordnete für Friedeberg-Arnswalde der lauschenden Welt in Aussicht stellte. Jedenfalls wäre klar bewiesen worden, daß das ganze Uebel der Welt nur von den Juden her stammt, und daß eine stramme und weise Regierung nichts Giltigeres zu thun habe, als alle großen und kleinen Börsenjuden, um in Jargon des neuesten Antisemitismus zu sprechen, durch Leute vom Schlage des Herrn Ahlwardt und Genossen zu erfetzen.

Die Situation wäre hierdurch mit einem Schlage geklärt. Ist das Geschäft erst in christlich-germanischen Händen, so hört die Wogelei von selbst auf, und wollte man dann noch ein Uebriges thun, so könnte man die Arbeiter an den Eden der Friedrichstraße durch Leute erfetzen, die mindestens auf sechzehn absolut deutsche Ahnen zurückblicken. Dann dürfte vielleicht auch Herr Richter ungestört die Friedrichstraße passieren können, ohne daß er befürchten müßte, von Krähähnen und anderen Leuten belästigt zu werden. Aber bevor diese Neuerungen nicht in durchgreifender Weise eingeführt sind, ist an eine Aenderung oder Besserung der jetzt bestehenden Verhältnisse nicht im Entferntesten zu denken — der jüdischen Korruption sind vielmehr alle Thüren und Thore sperrangelweit geöffnet. Jedenfalls störten die unzeitigen Ferien des Reichstages Herrn Ahlwardt erheblich in dem Beginnen, seine Vorschläge in der hier zart angedeuteten Weise weiter darzulegen. Befanden sich die Antisemiten erst im Besitze des gesammten jüdischen Geldes, so wird wahrscheinlich in dieser Richtung vorgegangen werden, und Herr Richter hat vielleicht gar nicht so Unrecht, wenn er diesem Stadium menschlicher Entwicklung den sozialdemokratischen Zukunftsstaat, der ihm bekanntlich schlaflose Nächte verursacht, vorzieht. In seinen Werken findet sich allerdings keine Andeutung darüber, ob nicht vielleicht die

des gesammten Vermögens der Weissenfeer Orts-Krankenkasse noch eine auf unbezahlte Rechnungen angesammelte weitere Schuld von ca. 7000 M. zu decken ist. So werden, wie berichtet wird, die um das gesammte Vermögen gebrachten Mitglieder der Krankenkasse auf Jahre hinaus mit Abtragung von Schulden zu thun haben, wenn nicht die Gläubiger sich auf einen „stillen Vergleich“ einlassen werden, welches Arrangement gegenwärtig von den Behörden angestrebt wird. Wir glauben, daß vor allen Dingen die Vorstandsmitglieder haßbar zu machen sind. —

Zu dem Vorfall in der „Herberge zur Heimath“ den wir gestern mittheilten, wird uns von einem Augenzeugen berichtet, daß der Hausdiener, als er den Messerlich von Woschat empfang, nicht sofort niederstürzte, sondern diesen noch bis zur Jakobstraße verfolgte und ihn, als er von Polizeibeamten ergriffen wurde und zu Boden fiel, noch mit Fußspitzen traktirte.

In der Strafsache gegen den Hypotheken-Kommissionär Siegfried Abrahamsohn, bei welcher es sich um eine angebliche Schädigung des Kammerherrn Grafen von Gersdorff handelt, ist nunmehr abermals Termin zur Hauptverhandlung auf den 13. April angesetzt. Es wird abzuwarten sein, ob nun dieser schier endlos erscheinende Prozeß einen Schritt vorwärts kommen und die Belastungszeugen, namentlich der Kammerherr v. Gersdorff erscheinen werden. Bezüglich des letzteren geht uns die Mittheilung zu, daß derselbe unter dem Namen eines Barons Jäger dieser Tage hier selbst im Hotel de Saxe in der Königgrüzerstraße logirt habe.

In der Angelegenheit der beiden jugendlichen Ehedäuflicher Grünthal und Levy, deren raffinierte Betrugschandlung auf die Namen Behrens und Baumann f. d. die Dresdener Bank um 6000 M. geschädigt hat, ist die Voruntersuchung geschlossen und die Anklage nunmehr erhoben worden. Zu dem in kurzem anstehenden Termin zur Hauptverhandlung werden die Rechtsanwältin Dr. Gottschalk und Dr. Fr. Friedmann die Angeklagten vertheidigen.

In der Nacht zum Sonnabend erhängte sich der Sergeant Erlinghaus von der vierten Kompanie des Eisenbahn-Regiments I. Er hatte sich ein schweres Vergehen zu Schulden kommen lassen, indem er sich zur Nachtzeit in die Stube eines Kameraden, des Sergeanten St., geschlichen und diesem die Geldtasche aus dem Beinkleide entwendet hatte. Der Bestohlene war aber infolge der Anwesenheit des ungebildeten Gastes erwacht und dem eiltig davonlaufenden Diebe gefolgt. Dadurch wurde Erlinghaus der That überführt und infolge der alsbald erteilten Meldung am Donnerstag in Untersuchungsarrest genommen. Als gestern Morgen der schließende Unteroffizier ihn, wie dies stets geschieht, aus der Zelle abholen wollte, damit er sich wasche, fand er ihn aufgeknappt und als Leiche vor. Erlinghaus hatte seine Fußlappen, wie sie Soldaten an Stelle von Strümpfen zu tragen pflegen, in mehrere Streifen gerissen, daraus eine Leine zusammengeknotet und sich mittels dieser an einer neben dem Ofen befindlichen Klappe erhängt. Die Leiche wurde später, um 5 1/2 Uhr Nachmittags, nach dem Garnisonlazareth gebracht.

Polizeibericht. Am 24. d. M., Vormittags, wurde in der Spree, hinter dem Grundstück Stralauerplatz 29-34a, die bereits in Verwahrung übergebene Leiche eines unbekanntes, etwa 30-jährigen Mannes und Nachmittags im Thiergartenengässchen, bei der Rousseau-Insel, die Leiche einer etwa 20-jährigen Frauenperson und im Hafen-Bassin, an der Ost der Köhler- und Königinn-Augustastrasse, die Leiche eines etwa 40-jährigen Mannes angehängelt. — Vormittags vergiftete ein Goldarbeiter in einer Schankwirtschaft in der Buchholzerstraße, anscheinend mittels Cyanalkali. — Vor dem Hause Jahnstr. 6 wurde Nachmittags ein fünfjähriges Mädchen durch einen Wägenwagen überfahren und erlitt einen Armbruch. — Abends gereth eine 80 Jahre alte Frau vor dem Hause Wilhelmstr. 113 unter die Räder einer Droschke und erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins. — Abends fanden drei Brände statt.

Gerichts-Beilage.

Unter der Anklage des Diebstahls und der Beleidigung stand gestern der Kriminalschußmann Pökel vor der IX. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. Der Angeklagte hatte am 24. Dezember 1891 in dem Kellerlokale des Handels-

Urahen seiner Sparagades ebenfalls semitischen Ursprungs waren, da eine Anhäufung so beträchtlicher Sparkassenbücher jemanden in den Augen Ahlwardt's immerhin verdächtig machen, mindestens aber kompromittiren kann.

Es ist immerhin ein sehr trauriges Zeichen der Zeit, daß ein Mann wie Ahlwardt so verkannt werden kann. Mit siebenundzwanzig Droschken erster Güte zog er seiner Zeit von Pöhlensee durch das Brandenburger Thor in Berlin ein, er heimste Vorberkeranz ein und dreitausend deutsche Männer lagen ihm beseligt zu Füßen. Das ist entschieden ein bemerkenswerther Augenblick im Leben eines jeden Politikers, und es ist sehr zu bedauern, daß man in dem eintönigen Hause in der Leipzigerstraße so wenig Verständnis für die wahrhaften Regungen der Volksseele besitzt. Wenn heute Herr Ahlwardt in seinem stillen Kämmerlein sitzt und über die Vorgänge der letzten Tage nachdenkt, so muß ihm unwillkürlich der Gedanke aufsteigen, ob er verrückt ist oder ob die ganze übrige Menschheit im Zustande trostloser Geistesverwirrung verlehrt. Es ist selbstredend nicht unsere Sache, ihm in dieser etwas bedenklichen Lage beizuspringen oder seine Zweifel zu lösen: vom menschlichen Standpunkt aus ist unser Herz sogar mit tiefem Mitleid erfüllt, wenn man sieht, wie jemand hangen und hangen muß in schwebender Pein — aber die endgiltige Entscheidung über dieses unergründliche Problem möchten wir doch lieber einem erfahrenen Sachverständigen aus Dalldorf überlassen, da ein Laie, der nur über seinen gesunden Menschenverstand verfügt, nur allzulicht ein durchaus zutreffendes Urtheil abgeben könnte.

Und so muß man denn der antisemitischen Sache ihren ruhigen Lauf lassen. Es wird die Zeit kommen, wo Millionen dem strahlenden Banner Ahlwardt's folgen, wo deutsche Treue und deutscher Glauben bei uns einziehen werden, wo nur noch christlich-germanische Wucherer und die Kravatten zuschnüren werden, wo sich die Judenstinten in Christenstinten verwandeln und wo das dankbare Vaterland seinem Ahlwardt ein unvergängliches Denkmal setzt. Glücklicherweise die Generation, welche diese herrlichen Tage sehen wird. . . .

Briefkasten der Redaktion.

Muskau 100. Ist in einer kurzen Notiz unter 'Sozialer Liebericht' veröffentlicht worden...

Mehrere Abonnenten: Ihrem Wunsch, Ihnen in juristischen Sachen Brieflich zu antworten...

S. G. Eine Aufwartefrau steht nicht dem Gefinde gleich. Das Weihnachtsgeschenk kann nur dann wirksam zurückgefordert werden...

Wag 4. Rein. Obst und Gemüse. Behufs Austritts aus der Landeskirche müssen Sie und Ihre Ehefrau sich an das Amtsgericht zu Rixdorf schriftlich, alsdann persönlich, wenden...

S. G. W. Wenn Ihre Tochter sich auf die Klage hin nicht melde oder dem Gericht schriftlich - ohne weitere Angabe - mittheilt: ich lehre zu meinem Mann nicht zurück...

theile ihm meine Wohnung auch nicht mit, so wird die Ehe in etwa fünf Monaten gelichtet sein. Nach der Scheidung ist es Ihrer Frau Tochter unbenommen sich zu verheirathen...

S. M. Klagen Sie nach dem 10. April bei dem Gewerbegericht; ob die Firma oder der Einzelner oder beide haften, läßt sich aus Ihrer Darstellung nicht ersehen...

Rönigsbergerstraße. 1. Sie müssen auf Leistung der statutenmäßigen Leistungen - nicht auf Rückzahlung der Beiträge - klagen werden.

H. P. 98. Ihre Schulden für Kost und Logis verfahren zwei Jahre nach dem 31. Dezember des Jahres, in dem Sie die Schulden gemacht haben.

Möbel u. Polsterwaaren Aug. Herold, Oranienstr. 83/84.

B. Günzel, Lothringerstrasse 53, vis-a-vis der Bierbahn-Wartehalle. Spezialität: Vortrags demüthiger sozialistischer Führer...

Achtung! Den geehrten Lesern dieser Zeitung empfehlen wir Frühjahrs-Paletots u. Vollerinen-Mäntel...

Bettfedern, Daunent, fertige Betten. Gr. Bettfedern-Spezial-Geschäft von L. Beutler, Berlin.

1. Geschäft: Adlerstr. 83. 2. Geschäft: Mariannenstr. 11. 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148.

Kinderwagen, größtes Fabriklager, billigste Preise, auch Zehnjahrling. Oceanenstr. 3 im Nordgeschäft.

Steinhämmer (Kopfhämmer, Schutthämmer, Häufel etc.) vorzügliche Qualität offerirt billigst.

H. Henmann's Central-Bazar. 1. Geschäft: Andreasstr. 62.

Roh-Tabak A. Goldschmidt, am diesigen Plage wie bekannt grösste Auswahl!

Möbel-Magazin R. Schmidt, Veteranenstraße 15.

Heinr. Franck, Roh-Tabak-Handlung Brunnenstr. 141/42.

Kranzbinderer und Blumen-Handlung von J. Meyer, Wienerstr. 1 (nur dort).

E. Strauss, Schneidermstr., Blumenstr. 46, part., 3708L.

In der Pfandleihe Gerichtstraße 32 werden verfallene Betten, Kleidungsstücke...

Heinr. Meyer, Tischlermeister, Rannysstr. 3, empfiehlt seine selbstgefertigten Möbel...

Gum Quartalewechsel empfehle ich allen Freunden und Genossen mein Geschäft in Böttcherwaaren...

Schmerzloses Zahnz. Nerv. Süss, Faldenstr. 82.

Roh-Tabak! Alle Sorten, billigste Preise bei J. Radich, Berlin C.

Nur 1 Mark. Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozess...

Rechtsbureau des Königl. Amtsrichters a. D. Otto Jakobstraße 130.

Kinderwagen von den billigsten bis zu den eleg. bei A. W. Schulz, Brunnenstr. 11-13.

Patentanwalt A. Dammann, Ingenieur, BERLIN, Nauckstr. 36.

Grünauerstr. 25, 1. Stube und Küche, auch 2. Stube und Küche.

Ritterstr. 108, I.-III. frdl. Vorderw. m. Klost. f. 98-140 Thlr. z. 1. April zu vermieten.

Frbl. Schlafst. (sep. Eing.) Teichm. Stallstr. 24a III. 167M

Kottbusstr. 2, Hof r. 8 Tr., Pavlof, frdl. Schlafst., sep. E., Herrn. 168M

Krautstr. 40, v. 3 Tr., Schlafst. f. Herrn, sep. Eing., bei Zepel. 2006b

Mohr zu Bettstätten billig Algensteinstr. 79 bei Krohn. 2007b

Freundliche Schlafst. zu vermieten Fischerstraße 82, vorn 2 Tr. I.

Zwei frdl. Schlafst. f. Gen. z. verm. Barnimstr. 8, D. II. b. Neumann.

Frbl. sep. Schlafst. für D. 6,50 M. Rantaustr. 102, v. L. Kaputte. 171M

Möbl. Schlafst. (D.) Rantaustr. 50, v. 1 Tr. r. 2004b

Schlafst. f. Herrn, sep. E., 1. April, Dresdenstr. 23, v. 4 Tr. rechts. 165M

Schlafst., Mädchen o. D. Elisabethstr. 24, D. I. Tr. 166M

Schlafst. f. 1 o. 2 Hrn. Steglitzerstr. 34, Pflz. 2073b

Möbl. Schlafst. b. Dostschad, Oranienstr. 18, v. 2 Tr. L. 2006b

Frbl. Schlafst. f. Hrn. Waldemarstr. 17, v. 3 Tr. L. 2006b

Freundl. möbl. Schlafst., sep. E., a. Genossen z. verm. Georgenkirchstr. 10, v. 3 Tr., Forchel. 2092b

Frbl. Schlafst. f. Hrn. b. Rieck, Adalbertstr. 9, 4 Tr. 2004b

Frbl. Schlafst. Ritterstr. 89, D. 2 Tr. r. 2006b

Möbl. Schlafst. f. 1 Hrn. b. St. rm. Adalbertstr. 69, v. 4 Tr. 2006b

2 frdl. Schlafst. f. 2 Hrn. sol. oderspäter zu verm. bei Gubela, Davelbergerstr. 86, Seitenl. 4 Tr. L. 2006b

Gute Schlafst. f. Hrn. Waldemarstr. 18, v. 1 Tr., Dieg. 2091b

Freunden und Gen. empfehle meine Destillation, Weiß- und Vatrisk-Vier-Ausschank...

Achtung! Sonntag, den 26. März, Abends 7 Uhr: St. Ulrich-Ausspiel auf dem Billard.

Freunden u. Genossen empfehle meine Zeitungspedition u. Arb. Buchhandlg.

Arbeiter, die gemitt. sind, einem Gesangsverein (Männerchor) beigetreten...

Die Beleidigungen, welche ich gegen den Arbeiter Herrn Paul Reich, Grünhaldenstr. 86...

Muwall für die Invaliditäts- u. Alters-Versicherung, Faldenstr. 81, I.

Neue Hofstr. 8, Zahnarzt Cohn, Schmerzlos: Zahnziehen von 1.-M.

Eine freundl. Schlafst. zu verm. Brangelstr. 113, v. 3 Tr. b. Dieter.

Möbl. Schlafst. f. D. Rannysstr. 18, v. 1 Tr. l. b. Klaat. 2048b

Möbl. Zimmer, sep., billig, 1 od. 2 Hrn. Rönigsbergerstr. 78, D. I. Tr. Bippich.

Fr. Schlafst. f. D., sep. Eing., Rannysstr. 9, v. 4 Tr. bei Wwe. Meyer.

Schlafst. verm. Hoch. Dresdenstr. 105, D. I. Prinzenstr. 28, v. IV, b. Schlafst. f. D., sep. E.

Möbl. Zimmer für 1 o. 2 Hrn. zum 1. zu verm. Admiralstr. 4, 2 Tr., b. Sarge.

Ritterstr. 123, D. r. 2 Tr., b. Gutsche, anst. Schlafst. f. 1 o. 2 Hrn. 2006b

Eine möbl. Schlafst. zu vermieten Badstr. 10a, v. 3 Tr. r. 2007b

Frbl. Schlafst. (Eing. u. Flur) zu verm. Gr. Frankfurterstr. 6, 3 Tr. 2000b

Schlafst. f. 1 Hrn., sep. Eing., 8 M., Kottbusstr. 17, v. 2 Tr. L., an der Admiralstr., b. Bartlewski. 2066b

Möbl. Schlafst. f. Hrn., sep., Kaufstr. 2, v. 3 Tr. r. 2006b

Sep. Schlafst. f. Hrn. Oranienstr. 181, Seitenl. 3 Tr. l. 2063b

Frbl. Schlafst., sep. Eing., Waldemarstr. 51, v. 4 Tr., Frau Wlod. 2061b

Gute Schlafst. f. Hrn. Waldemarstr. 69, v. 2 Tr., Frau Grundmann. 2072b

Frbl. Schlafst., sowie leere Stube sol. zu verm. Falkensteinstr. 20, 4 Tr., Weber. 2071b

Schlafst. z. 1. April Alte Jakobstr. 65, D. 1 Tr. l., bei Behke. 2070b

Frbl. Schlafst. f. 2 Hrn. bei Richter, Moritzstr. 17, D. r. 1 Tr. 2003b

Frbl. Schlafst. f. D. Schillingstr. 28, IV l. 2003b

Möbl. Schlafst. zu verm. b. Dertel, Fähringerstr. 9, D. 3 Tr. 2004b

Schlafst. f. Hrn., sep. Eing., Reichsbergerstr. 11/12, v. 4 Tr., bei Schulz, am Kottbusperplatz. 2055b

Meinen Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich das Milchgeschäft von A. Kischner übernommen habe...

Richard Wegner, Schirmmacher, 2030b, Straußbergerstraße 27 im Keller, empfiehlt sein reichhaltiges Lager...

Bierverlag, Mehl- u. Vork., Drehrolle, Kleinhandel mit Spirituosen, Genossenschaftsbrötchen-Verkauf...

Kanarienvogel verk. S. Holz, Oberbergerstraße 45, Quergeb. 2082b

Kanarienhähne, feinste Hohlvoiler zur Hede u. zum Vorzingen...

Stuars, Seidenschwänze 2 M., Ebsfinten, Blauschnäbel 1,50 M., Stieglitze 1,25 M. Sager, Andreassstr. 89.

Wachstefel, Sopha, Tisch, Bettstelle, Kleiderst. verkauft billig R. Müller, Alexandrinenstr. 79, D. I. 2033b

Betten, feiner Stand, neu, sof. für 22 M. zu verk. Beizerstr. 10, v. port.

Meyer's Legiton, Brochhaus u. Bücher jeder Art laut Hannomann, Kochstr. 56

500 Stück Kinderwagen! Durch selten günstigen Abschl. stelle dieselben spottbillig zum Ausverkauf.

Sopha verk. d. Verwalter Admiralstr. 8.

Wegen Aufg. des Gesch. vollständige Ledereinr. mit Schauf., Spiegelstein, eleg. Schauf., Garnitur, Gastone u. Lampen, Diplom, Firma, 2 eis. Bettst. zum Aufeinanderstellen billig zu verk.

Porteigenossen empfehle ich meine Hodelbau zu billigen Preise.

Damen-Jaquet f. Mittelfigur, modern, billig Elisabeth-Str. 20, v. 4 Tr. r.

Wachgeschäße, Modistenschild, Rohr-Puppe u. gutes schwarzes Kleid u. Kleidungsstücke verk. bill. D. Schulz, Dresdenstr. 114, D. r. 3 Tr. 2044b

Gr. Küchenschrank bill. z. verk. Oranienstr. 10, 2 Tr. L. 170M

Werkstatt, gut eingerichtet, für Gärtnerei mit Dampftrieb ist billig zu verkaufen. In erfragen b. Zimm, Kleine Alexandrinerstr. 5. 54/40

Kanarienhähne, Weibchen, verkauft Seher, Reichsbergerstr. 163, v. 4 Tr.

Kalbsteisch von 40-50 Pf. & 1 Pf. Auguststr. 50a. 155/1

Arbeitsmarkt. Drechlerlehr. (Kostg.) verlangt 2035b Ludwig, Straußbergerstr. 12.

Bildhauerlehr. verl. Grigo, Adalbertstr. 8, D. 3 Tr. 1931b

5 Mädchen zum Zwoiden verl. b. Meinsbergerstr. 25. 2078b

Einen Korbmacher verlangt sofort G. Hösemann, Fruchtstr. 30, Aug. l. 2076b

Stuhlrechterin in u. außer d. Hause verl. Kreiser, Grünauerstr. 7, v. 4 Tr.

Grundriss verl. Goldleisten-Fabrik Kottbusstr. 102. 1998b

Einen Barbier u. Friseurlehrling v. A. Lehmann, Hochmeisterstr. 18. 2081b

Ein Hausdiener der mit Pferden umzugehen weiß, wird zum sof. Antritt gesucht. Dieg. Baderstr. Wiesenstr. 28

En gros. Herren- und Knaben-Moden. En détail.

Um den vielseitig ausgesprochenen Wünschen meiner geehrten Kundenschaft nachzukommen, habe ich feste Preise eingerichtet. Die Preise sind auf dem Etikette des zu verkaufenden Gegenstandes mit gedruckten Ziffern vermerkt...

Zweites Geschäft, Gesundbrunnen, Badstrasse 26, Ecke der Prinzen-Allee.

D. Perleberg, Berlin N., Herren- und Knaben-Moden, gegründet 1. Geschäft: Chausseestr. 57, Ecke Eisenstraße. 1867. 2. Geschäft: Badstr. 26, Ecke der Prinzen-Allee.

Fachverein der Tapezierer Berlins

und Umgegend.
Montag, den 27. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Solk, Alte Jakobstraße Nr. 75:

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Ch. Glacke über: „Die wirtschaftlichen
Krisen“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Zivil-Berufsmänner Berlins und Umg.

Montag, den 27. März, Vormittags 10 Uhr,
Ausserordentliche Mitgliederversammlung
bei Köllig, Neue Friedrichstr. 44.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. — Nach der
Versammlung findet Geschäftsausgabe statt.
Der Vorstand.

Weissenfee. Töpfer! Friedrichsberg. 2 Wander-Versammlungen

des Vereins zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der
Töpfer Berlins und Umgegend.

1. Versammlung in Friedrichsberg am Montag, den 27. März,
Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Spitzig, Frankfurter-Allee 193.
2. Versammlung in Weissenfee am Dienstag, den 28. März, Abends
6 Uhr, im Lokale des Herrn Damsch, Charlottenburger- u. Wilhelm-
Straßen-Ecke.

Tagesordnung in beiden Versammlungen: 1. Vortrag. 2. Gewerkschaft-
liche Angelegenheiten.
Um zahlreiches Besuch derselben bittet
Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule

Sonntag, den 2. April (1. Osterfeiertag):

Grosse Matinee

in der Brauerei Friedrichshain (Lips) am Friedrichshain,
unter Mitwirkung der Gesangsvereine Deutsche Eiche, Korablums, Frischaut,
Vorwärts III, Alpenglöckle, unter der Direktion des Herrn Palschan.
Die Musik wird von der „Freien Vereinigung der Berufsmänner“
unter der Direktion des Herrn Schönerer angeführt.
Billets à 20 Pf. sind in allen Zahlstellen zu haben.

Der Vorstand.

Uhren und Goldwaaren Max Busse

157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.
Gegründet 1877.

Für silberne und goldene Uhren, Regulateure u. Wecker
direktester Bezug, Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat-
und Corallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar
billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf
Lager. Massiv silberne und silberne-Geräthe zu Hochzeits-
Geschenken.

Spezialität: Goldene Ringe.
In den Werkstätten werden die besten Arbeitskräfte Berlins be-
schäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an
Uhren und Goldsachen bei billiger Berechnung.

Zur Frühjahrs-Saison Damen- und Kinderhüte

empfehle ich mein Lager garnirter und ungarirter
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

G. Sabor,

159 Invalidenstr. 159, neben
der Markthalle.

Möbel Spiegel und Polsterwaaren, reelle Waare, billige Preise, empfehlen

Gebr. Klink, SW., Friesenstr. 21.

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner, Schleifen, Tambouren und Canzblumen, Schilder, Stempel, Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen

Gustav Kleist, Waldemar-Straße 48.

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnlich lautenden Firmen
in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf die Firma zu achten.

J. Baer,

Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstraße 18,

Großer
Umsatz
Ede der Steintinerstraße,
empfehlen in
überraschender Auswahl:
Kleiner
Nug.

Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36—40 M.

Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.

Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27—33 M.

Eleg. Hosen 5, 7, 8, 10, 12—16 M.

Arbeitsjachen äusserst dauerhaft gearbeitet,
äusserst billig!

Reizende Knaben-Anzüge und Paletots
für jedes Alter.

Großes Stoff-Lager

vom einfachsten bis zu den feinsten
Fabrikaten, zu

Bestellungen nach Maß

zu äusserst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schröder in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin SW., Beuthstraße 2.

Ortskrankenkasse Boxhagen - Rummelsburg. Wahlversammlungen.

Gemäß § 51 unseres neuen Kassen-
Statuts findet die Wahl der Vertreter
für die General-Versammlungen an
folgenden Tagen im Weigel'schen
Lokale, Türschmidtstr. 43, hier, statt:
am Montag, den 10. April d. J.,
Abends 8 Uhr, Wahl von 30 Ver-
tretern der versicherungspflichtigen
Kassenmitglieder (Arbeitnehmer). Um
Montag, 10. April d. J., Abends
9 Uhr, Wahl von 2 Vertretern frei-
williger Kassenmitglieder. Am Dienstag,
den 11. April d. J., Abends 8 Uhr,
Wahl von 16 Vertretern der Arbeit-
geber.
Rummelsburg, den 24. März 1893.
Der Kassen-Vorstand.
M. A. Mohr.

Große öffentliche Versammlung der Gattler

am Montag, den 27. März,
Abends 8 1/2 Uhr,
in den Arminhallen, Kommandanten-
strasse 20.

Tagesordnung:
1. Die Organisation des Kapitals
und der Arbeit. Ref.: Genosse Millarg.
2. Diskussion. 3. Wahl einer Agitations-
u. Lohnkommission. 4. Verschiedenes.
Wegen der überaus wichtigen Tages-
ordnung ist das Erscheinen eines jeden
Kollegen erforderlich.

Der Vorstand.
J. A. : A. Topf, Gipsstr. 3.

Kranken- und Sterbefälle der Berliner Hausdiener

(G. S. 61).

2. ordentl. Generalversammlung
am Donnerstag, den 18. April 1893,
Abends 9 Uhr,
Alte Jakobstr. 75 bei Volk, unt. Saal.

Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Vierteljahres-
Bericht. 3. Ergänzungswahl des Aus-
schusses. 4. Geschäftliches, Auflage
und Protokolle. Um zahl-
reiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Tischler u. j. w.

(G. S. Hamburg.)

Oertl. Verwaltung Berlin E.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
die Zahlstelle von Zumpfen am
1. April nach Prinzen-Allee 25 bei
Werckhe verlegt wird. Dasselbst wird
auch das Krankenlokal aufgezogen.
Die Ortsverwaltung.

Kranken- u. Begräbnis-Zuschuß- Kasse der Töpfer und Berufsgenossen zu Berlin.

(G. S. Nr. 109.)

Kassen - Abende

finden jeden 2. Montag im Monat im
Vereinslokal von 8—10 Uhr Abends,
Alte Schönhauserstr. 42, statt. Da-
selbst werden neue Mitglieder auf-
genommen. Nähere Auskunft erteilt
Pehl, Vorsitzender, 327, 3^o
Eberwalderstraße 28, Hof 2 Tr.

Schneider, Schriftführer,
Reinholdsdorferstraße 2, 2 Tr.

Achtung!

Der Schmied Richard Thomas in
seinen Verpflichtungen den organisierten
Schmieden Berlins gegenüber, trotz
mehrfacher Aufforderung, nicht nach-
gekommen. Dies allen Genossen zur
Kenntnissnahme. Die Beauftragten.

Ich nehme die Beleidigung, die ich
am 6. Februar gegen den Schankwirt
H. Sarendt gethan, hiermit jurid.
2079b S. Nitid.

Großen erschien Heft 7 der Illustrirten Weltgeschichte für das Volk

mit besonderer Berücksichtigung der
Kultur- und Wissenschaft. Von J. G. Vogt.
140 wöchentliche Lieferungen à 10 Pf.
Prospecte gratis und franco.
Bestellungen erbitte per Postkarte.

Th. Mayhofer Nachf., Sozialdem. Buchhandlung, Berlin N., Weinbergsweg 15b.

Gardinen

Fenster von M. 1,75 an
H. Marcus
Reinholdsdorferstraße Nr. 7a.

Mähenwerkstatt, besch. in Formen,
Maschinen, Regalen, Tischen etc. zu
verkauft Neue Hochstr. 27, pt. 2080b

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt Berlin SW., Beuthstraße 2.

Großen erschien:
Vierte Auflage.
(61.—80. Tausend.)

Der sozialdemokratische „Zukunftstaat.“

Verhandlungen des Deutschen Reichstages am 31. Januar,
3., 4., 6. und 7. Februar 1893.
(Veröffentlicht nach dem offiziellen stenographischen Bericht.)
ca. 128 Seiten Leinwand. Preis geheftet 15 Pf.

Zu Partien Rabatt.

Unser Bericht bringt nicht nur die Reden der sozial-
demokratischen Abgeordneten, sondern die gesamte Debatte
über die betr. Frage, also auch die Reden der Gegner, und
wird derselbe den Parteigenossen als gutes Agitations-
mittel dienen. Zahlreichen Bestellungen, die wir baldigst
aufzugeben bitten, sehen wir entgegen.

Alle Buchhandlungen, Kolporteurs und Zeitungs-Spediteure
nehmen Bestellungen entgegen. Bei Aufträgen von außerhalb er-
suchen wir um gleichzeitige Einsendung des Betrages (Porto extra).

Großer Anverkauf! Gardinen-Fabrik

von Bruno Güther, Fabrikant aus Plauen
in Sachsen,
80, Grüner Weg 80, parterre, Eingang vom Kur,
zwischen Andreas- und Koppenstraße, kein Laden, (3899L)

offeriert zum
Wohnungswechsel:
dauerkhafte Waare, 2 Seiten Bandfeston, nur von 45 Pf. bis 3 M.
Abgepaßte Engl. Tüll-Gard. Fenster 2—20 M., imit. Jilet-Quilure,
Madras-, Congreß-, Tüll-Spachtel, Mull mit Tüll, gestichte Tüll-
Gardinen, Fenster 10—60 M. Stores von 1—20 M. Stückerien,
Steppdecken, Teppiche. 1000 Reste zu 1—4 Fenster passend unter Fabrik-
preis. Streng reelle Bedienung. Beste Preise. Neuheiten treffen täglich ein.

Speziell Engl. Tüll-Gardinen,
Günstige Omnibus-, Pferde- u. Stadtbahn-Verbindung.

Waarenverkaufs-Verein (D. Lublinski) Berlin S., Oranienstr. 50.

Weizenmehl, feinstes Pfd. 15 Pf.
" sog. Kaiseranzug
" oder Wienermehl. " 18 "

Feinstes Kuchenmehl aus
Frankensteiner Weizen. " 21 "

Hirschhornsalz + Cremortartar + Natron + Cardamon + Citronenöl +
Canehl + Zimmt, ganz + Muscatblüthe + Zimmt, gestoßen

alles in guter und preiswerther Waare

Cacao, fabri. n. Art von van Houten's
Cacao 1-Pfd.-Dose 2,25 M.

Cacaopulver, Holländ. feine Marke,
Pfd. 2 M.

Cacaopulver, Holländ., Pfd. 1,60 M.
Vanille-
Suppenpulver } sog. Choco- } Pfd. 73 Pf.
Gewürz- } ladenpulver }

Suppenpulver } 53
Feine Bruch-Chocolade, vorzüglich, } Pfd. 75 Pf.

Rothwein, St. Julien 1/4 Liter-Flasche
93 Pf. exkl.

Süsser Ungarwein, sehr bekömmlich,
1/2 Liter 85 Pf. exkl.

Moselwein für Suppen und Bowlen,
1/2 Liter 60 Pf. exkl.

Magenbitter und Magenliqueur, aus
Kräutern destilliert, übertrifft jeden,
sei es unter welchem Namen, lei-
gebottenen Liqueur, Flasche 1/2 Liter
1 M.

Echter Stonsdorfer, Fl. 1/2, Liter 1 M.

Berliner Getreidekummel, feinst. De-
stillat, besser als Gitta, 1/2 Liter-
Flasche 93 Pf. exkl.

Feiner alter Cognac
1/2 1/4 1/2 Liter-Flasche
1,70 M. 85 42 1/2 Pf.

Feiner Rum
1/2 1/4 1/2 Liter-Flasche
1,70 M. 85 42 1/2 Pf.

Caffee, fein geröstet.
Spezialitäten: Carlsbader Mischung, Pfund Mk. 1,40.
Wiener Mischung, Pfund Mk. 1,60.

32. Rosenthalerstr. 32. Welthaus O. Polke

1. Geschäftshaus: Rosenthalerstraße Nr. 32, Ecke Sophienstraße.
2. Geschäftshaus: Brunnenstraße Nr. 131, an der Invalidenstrasse.

Die fertigen Sachen von O. Polke sind berühmt durch ihren noblen
patenten Sie sind die Preise anerkannt die Hälfte billiger wie überall.
20 000 Jaquet- und Rod-Anzüge, Mode 1893 (darunter die
neuesten Kammgarn-, Gesellschafts- und Brautanzüge) zu halben Preisen,
nur 6, 8, 10, 12, 15, 18—35 M. 8000 Frühjahrs-Paletots, Modell
1893 nur 6, 8, 10, 12, 15—21 M. 6000 Kammgarn-Dosen und
Westen v. 3 M. an. Arbeits- u. Lederhosen v. 1 1/2 M. an. Einzelne
Jaquets u. Röcke, sowie 6000 Knaben- u. Burschen-Anzüge halb umsonst.

8000 Schwalbaffe und Hirsch-Mäntel von 13 M. an.
3000 Knaben-Pelerinen-Mäntel von 4 M. an.

Sonntags geöffnet 7—10 und 12—2 Uhr.
131. Brunnenstr. 131.

Größtes Lager von Buchbändern, Suspensorien, Leibbinden u. s. w. eigener Fabrikation.

Anfertigung von Maschinen,
Schienen, Stiefel für kranke Füße, Korsets, künstliche Arme und Beine.
Lager aller Verbandbinden und Verbandstoffe.
H. Pfau, früher C. Goldammer,
C., Klosterstr. 30.
Lieferant für sämtliche Krankenkassen.

J. Semmel, prakt. Zahnarzt, Oranienstr. 55 (Morihplatz). Sprechst. werktägl. 8—6, Sonntags 9—1.

Die Kunst und die bürgerliche Gesellschaft. Die Maler Münchens klagen, wie von dort berichtet wird, über mangelnden Absatz ihrer Gemälde. Angesehene Künstler können ihre Arbeiten nicht los werden. Das Volk, das die Gemälde gern kaufen möchte, hat dazu kein Geld, und die reichen Leute von heutzutage sind in der Regel nicht so andere eher als Freunde wirklicher Kunst. Im übrigen schadet es gar nichts, daß auch die deutschen Künstler der Gegenwart die soziale Noth fortgesetzt mehr zu spüren bekommen. Sie haben, weil sie dabei gut führen, die bürgerliche Gesellschaft namentlich seit 1870/71 in Wort, Bild und Klang in einer Weise verhöhnt, daß es bald nicht mehr auszuhalten war, und sich dabei den Teufel um die Noth und das Elend gekümmert, das das Proletariat in dieser „herrlichen“ bürgerlichen Gesellschaft erlitt. Sie waren dabei auch die charakterlosesten Kräfte, die in der deutschen Kunst je vorgekommen sind. Ganz im Zusammenhang damit stand die schimpfliche Verhöhnung und Verdächtigung, die aus ihren Reihen der Sozialdemokratie widerfuhr. Was dieselben Künstler, die vor dem blutigen Gründerplatt auf dem Bauche lagen, in Bild und Wort geleistet haben in der Verdächtigung der Sozialdemokratie, als der angeblich „Kuchwürdigen“ Partei der Umstürzler, die das heilige Feuer der Kultur verlöschen möchte, das geht auf keine Ruhhaut, und deshalb ist es keine geringe Genugthuung für uns, daß jetzt aus den Reihen der Künstler immer vernehmlicher dasselbe Lied tönt, das schon vor einem Menschenalter die Sozialdemokratie komponierte.

In Chicago wird am 22. Mai der dritte Kongress des Verbandes der amerikanischen Hotel-, Restaurant- und Cafésellener stattfinden; der Sekretär L. Wirt, der die Einladung hierzu ergehen läßt, ist ein Deutscher.

Veranstaltungen.

Zur Lohnbewegung der Schneider. Am Freitag Abend fand bei Joel die Fortsetzung der Debatte vom Mittwoch Abend statt. Der Kollege Timm brachte verschiedene interessante Einzelheiten über die Zustände in der Maßbranche im Osten zur Veröffentlichung. Die Firma Bernstein verlangte zu den niedrigsten Preisen die feinste Maßarbeit geliefert, Herr Morat, Königstraße, habe den Arbeitern den Lohn von 10 Mark gestrichen, Müller, Rathhausstraße, habe erklärt, die Schneider anzuhungern. Die „Goldene 99“, Grüner Weg, wolle die Arbeiter nach Pfingsten auf die Straße setzen. Durch außerordentlich niedrige Löhne habe sich auch Herr Ströbisch, Langestr. 35, einen Namen gemacht. Die Firma Steinmetz arbeite mit Zwischenmeistern, welche dem Arbeiter für bestellte Arbeit 3-6 Mark bezahlten. Nicht besser mache es Herr Lindenbaum; dieser Herr verlange die Arbeit ähnlich geliefert, wie die Linden-Geschäfte und zahle 5-7 Mark. Weiter machte Timm die interessante Mitteilung, daß die Zunngemeister einen Ring geschlossen und sich bei 500 Mark Konventionstraße verpflichtet

haben, die ihnen von ihren Arbeitern vorgelegten Tarife nicht anzuerkennen. Herr Gebel wolle seine Arbeit nach Potsdam schicken. Auch Herr Manoski sei wegen der von ihm gezahlten niedrigen Löhne bekannt, so gebe er für ein einreihiges Sakko außer dem Hause 10 Mark. Der übliche Preis sei 16 Mark. Das Unglaubliche an Lohnrücklage leiste die Firma Weltmann. Für einen Anzug, Rock, Hose und Weste, den die Firma mit 50, 60 und 70 Mark verkaufe, zahle sie 10-14 Mark Arbeitslohn. Für diese Firma wurde ein Lohnvertrag ausgearbeitet, welcher allseitige Zustimmung in der Versammlung fand. Sondernbare Maßregeln habe der Deutsche Offizierverein ergriffen. Dieser sende nämlich dem Arbeiter einen Jungen nach, welcher zu kontrollieren habe, ob er auch mit anderen Arbeitern verkehre. Der Direktor habe erklärt, die Arbeiter sollten zufrieden sein, wenn sie 18 M. in der Woche verdienen. Diesem Herrn selber sei eine Gehaltszulage von 500 M. gewährt worden. Die geschäftlich notwendigen Befehlungen an die Arbeiter würden nicht durch die dafür angestellten jungen Leute, sondern per Rohrpost besorgt; das Porto würde den Arbeitern nachher von ihrem verdienten Lohne abgezogen! Die allgemeine Stimmung in der überaus stark besuchten Versammlung ging dahin, daß den geschickten, durchaus unhaltbaren Zuständen durch festes Zusammenhalten Ende gemacht werden müsse. Der zur Hälfte schon errungene Sieg müsse zu einem vollständigen gemacht werden. Zur Stunde hätten 93 Firmen, worunter die bedeutendsten verzeichnet stünden, die Tarife der Arbeiter anerkannt und unterschrieben. Folgende Resolution fand mit allen gegen zwei Stimmen Annahme:

Die heutige öffentliche Versammlung hält es für gerechtfertigt, daß, nachdem eine Anzahl der Kollegen zu torjionistischen Löhnen arbeitet, ein Teil des Errungenen, mindestens jedoch 1 Mark pro Woche, an die streikenden Kollegen abzuführen ist. Um diese Angelegenheit planmäßig zu regeln, werden von der Agitationskommission 1000 Mark an 1. Mai ausgegeben, welche von den Werkstatt- und Geschäfts-Delegierten zu übernehmen und allwöchentlich abzurechnen sind.

Der Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer Berlins und Umgegend hielt am 22. März eine Generalversammlung ab, in welcher die Statutenberatung fortgesetzt und beendet wurde. Die Statutenvorlage fand außer geringfügigen Abänderungen in ihrer ganzen Fassung Annahme. Angenommen wurde auch folgender Antrag des Kollegen C. Thieme: „Die heutige Versammlung beschließt, vom 1. April d. J. jedem jugendlichen Kollegen, welcher sich als organisiert ausweist, gleichviel welcher Organisation er angehört, eine Baarunterstützung von 75 Pf. zu gewähren. Ferner fand ein Vorschlag des Kollegen Hagen Annahme, dahingehend, daß zur Feier des 1. Mai jeder Kollege, welcher es möglich machen könne, von der Arbeit fernzubleiben, sich am 1. Mai Vormittags 9 1/2 Uhr mit Familie bei Kuhlmar, Schönhauser Allee 28, einfinden möge, wofür durch Vorträge und Gesangsvorträge dem internationalen Arbeiterfeiertage die nötige Weisung gegeben wird. Zur Rechtschutzkommission wurde Kollege Karl Köller gewählt; ferner wurde auf Antrag des Kollegen H. Hoffmann das Mitglied Gebel aus dem Verein ausgeschlossen.“

Der Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer Berlins und Umgegend hielt in der letzten Zeit in Charlottenburg, Nixdorf und Steglitz Wanderversammlungen ab. In Charlottenburg sprach am 14. März Jäschke über die Ursachen des sozialen Kampfes. Von Baldoewy wurde hervorgehoben, daß der als Streikbrecher thätig gewesene Behrend, jetziges Mitglied des neugebildeten Blauen Vereins, in der letzten Filialversammlung zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Ueber einen anderen Streikbrecher wurde berichtet, daß derselbe nicht Ernst sondern Albert Punte heißt. Den gleichen Vortrag hielt Jäschke am 19. März in Nixdorf. In dieser Versammlung kam auch die Organisationsfrage zur Sprache. In Steglitz sprach gleichfalls Jäschke über das Thema: Der wahre Sozialismus. Nach erfolgter Besprechung der Organisationsfrage fand eine Resolution Annahme, in welcher sich die Versammlung für das Vertrauensmännersystem erklärte.

Die freie Vereinigung der Zeitungsredakteure und Verkäufer hielt am 20. März ihre Monatsversammlung ab, in welcher zunächst unter Geschäftlichem beschlossen wurde, die Bestimmung des Vereins zum bevorstehenden Anzug wie üblich am 26. März im „Vorwärts“ und in der „Berliner Zeitung“ zu erklären. Die von Schönstein verlesene Abrechnung vom Massenball ergab einen Ueberschuß von 20 M.; dieser Betrag wurde den gemäßregelten Bergarbeitern überwiesen. Ferner bewilligte die Versammlung der Arbeiter-Sanitätskommission die Summe von 10 M. In der Versammlung wurde sodann das Geschäftsgebahren des sich als Parteigenosse gerierenden Zeitungsredakteurs und Bildhauers Schmidchen allseitig einer scharfen Kritik unterzogen. Zur Ausnahme meldeten sich Herr Wendisch, Memelerstr. 6, und Herr Berger, Spittelmarkt 10.

Der Fachverein der Gummiarbeiter Berlins und Umgegend hatte am 18. März eine Versammlung, in welcher Genosse Timm einen der Bedeutung des Tages angemessenen Vortrag hielt. Sodann wurden einige Vereinsangelegenheiten erledigt.

Im deutschen Tischlerverband, Zahlstelle Süd-Ost, sprach am 21. März Dr. Lütgenau über „die Klassen und die Ethik“. Der anderthalbstündige Vortrag wurde von der Versammlung mit regem Beifall belohnt.

In der Generalversammlung des Vereins der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter für Schöneberg und Umgegend, die am 19. März stattfand, wurde vom Vorstand über seine Tätigkeit im verflochtenen Jahre Bericht erstattet. Die Versammlung erklärte sich mit der Wirksamkeit des Vorstandes einverstanden und stellte ihm ein Vertrauensvotum aus. Die hierauf vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Resultat: Zum ersten Vorsitzenden wurde Robert Klinge gewählt, zum zweiten Vorsitzenden August Seidel, zum ersten Schriftführer Wilhelm Kofschetz, zum zweiten Schriftführer Julius Bierle, zum ersten Kassierer Wilhelm Laubisch, zum zweiten Kassierer Ernst Werner, zu Revisoren Heinrich Bandt, August Vensch und Albert Stoldt. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde nach vollzogener Wahl die Versammlung geschlossen.

Kein Freilichen
kein Handeln,
sondern streng
feste, sehr
billige Preise.

Baer Sohn BERLIN.

- 1. Geschäfts-Haus: 24a. Chausseestrasse 24a.
- 2. Geschäfts-Haus: 8. Brückenstrasse 8.
- 3. Geschäfts-Haus: 16. Grosse Frankfurterstrasse 16.

Trotz der von uns den Schneidern
gewährten berechnigt. Lohnerhöhung
wollen wir nach wie vor die in Frage kommenden Preise niedrig lassen und lieber unseren Nutzen einschränken.
Wir bitten die Arbeiterschaft Berlins und Umgegend, uns in diesem Vorhaben zu unterstützen.

Erdelose Maß-Anfertigung
aus deutschen und echt englischen Stoffen
zu sehr mäßigen Preisen.

Als Beispiele unserer fertigen Garderobe diene:

Werktags-Anzug 10 M.	Werktag.-Beinkleid 2,75	Frühjahrs-Paletot 12,00
Frühjahrs-Anzug 14 M.	Frühjahrs-Beinkl. 4,25	Frühjahrs-Paletot 17,00
Frühjahrs-Anzug 20 M.	Frühjahrs-Beinkl. 6,50	Frühjahrs-Paletot 21,00
Frühjahrs-Anzug 28 M.	Frühjahrs-Beinkl. 8,00	Frühjahrs-Paletot 25,00
Kammgarn-Anzug 26 M.	Kammgarn-Beinkl. 6,50	Frühjahrs-Paletot 30,00
Kammgarn-Anzug 30 M.	Kammgarn-Beinkl. 7,50	Sohn-Anzüge 2,00
Kammgarn-Anzug 39 M.	Kammgarn-Beinkl. 10,00	Sohn-Anzüge 4,25
Gehrock-Anzug 26 M.	Kammgarn-Beinkl. 12,00	Jünglings-Anzüge 3,25
Gehrock-Anzug 36 M.	Kammgarn-Beinkl. 14,00	Jünglings-Anzüge 12,50
Gehrock-Anzug 40 M.	Piqué-Westen 1,00	Jünglings-Anzüge 19,50
Gehrock-Anzug 48 M.	Piqué-Westen 2,00	Leichte Hausjoppe 1,50
Rock-Anzug 30 M.	Piqué-Westen 3,75	Leichte Hausjoppe 2,50
Rock-Anzug 36 M.	Piqué-Westen 5,00	Gefüt. Lodenjoppe 8,50

Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Knaben-Anzüge 11,-
7,-, 4,-
2,90 M.

Leder-Hosen,
Maschinen
Anzüge,
Ploufen
sehr billig.

Alle Preise
sind in
Zahlen an den
Baaren
ausgezeichnet



Bitte lesen!
Kinderwagen.
Größtes Lager Berlins,
Andreasstr. 23, gegenüber d. Andreasplatz.
Bestes Fabrikat der Welt
andere Fabrikate meist minderwertig.
Gleichlautende Annoncen nur auf Täuschung berechnet.
1000 M. jedem, der mir nachweist,
daß ich nicht das größte Kinder-
wagenlager Berlins habe. 80/26*

Spiegel- u. Polster-
Möbel, waaren,
sowie ganze Ausstattungen, empfiehlt
H. Strelow, Nixdorf,
Berliner Strasse 40, am Denkmal.
Gliederstrasse Nr. 11.

vis-à-vis der Kreuz-Kirche
Wilhelm Böhm.
Sämtliche Güte mit Kontroll-
marken.
Großes Lager in Schirmen.

Altenberg's chem. Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.-
Anstalt, Neue Jakobstr. 9, Brunnenstr. 123, Andreasstr. 54, Fruchtstr. 36,
Potsdamerstr. 57/58, evngl. f. z. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art, Spitzen,
Gard., Möbelst. gef. 1 Mtl. p. Std., Bettbed. gef. 1,25 Mtl. p. Stück. Herren-
Kleidung gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen billigst. Neu!
Glanzreinigung von blaugetragenen Kammgarn-Garderoben. 37161.*

Treptow, Park- Jeden Sonntag im neu renov. Parquet-
strasse. Saal: Gr. Ball.
Bade's Volksgarten. Abonnement für Tanz 1 M. (3505L)
Ausschank v. Weiss- u. Baisisch-Bier.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Nicht zu verwechseln mit geringwertigen Nachahmungen,
die in neuerer Zeit unter den Namen „Seifen-Extract“ etc.
angeboten werden. 8510L

Uhren und Goldwaaren
zu den denkbar
billigsten Preisen.
Musikwerke.
Reparaturen streng
versl. unter Garantie
Invalidenstraße 108. 8501L

Otto Reichel,
Apotheker-, Droguerie- und Farbwaaren.
Als Spezialität empfehle meine berühmten Radikalmittel gegen
Schwaben, Wanzen, Kotten und sämtliche Insekten, mit voller
Garantie für unbedingten Erfolg! 8898L*
Die anerkannt vorzüglichsten, reichhaltigen
Fußboden-, Gel- und Lackfarben
in den beliebtesten Tönen, glasart. trocknend, dauerhafter Glanz und nie
nachbleibend.
SO., Eisenbahnstraße 4, SO.,
gegenüber der Markthalle 12.

Vereins-Abzeichen.
Stempel!
H. GUTTMANN
Stempel-,
Schablonen-, Schilder-
Fabrik
Berlin N., Brunnenstr. 9.
Stempel!
Gravirung von Inschriften etc.
Steinmetzstraße 40,
Ecke Groß-Würchenstraße.
Nur Güte mit Kontrollmarken.
Große Auswahl in Schirmen.
W. Wolff.

Die rühmlichst bekannte 1870 gegründete
Betten-Fabrik
von
R. Kirchberg, Berlin 1b.
Spandauer Brücke nur 1b.
versendet streng versl. unter Nachnahme
grosse, prachtl. Füllung,
Betten Oberbett, Unter-
bett, 2 Kopf-kissen 10, 12, 15 Mk., in prima
Köperinlett 20, 24, 27 Mk., hochfeine rote
Daunenbotten **Federn**, neue
32, 35, 40 Mk., leicht u.
füllkräftig pr. Pfd. 0,50 0,75 1,- 1,50 Mk.,
gerissene Gänsefedern 1,25 1,50 1,75 2,
2,25 2,50 M., allerf. Schwannfed. nur 3 M.
Prima Gansdaunen
von wunderbarer Füllkraft (3 Pfd.)
zum groß. Deckbett genügt) nur M. 2,85
Bitte genau auf No. 1b. zu achten.

1000 Regenmäntel
à 3,50 Mark, 500 wasserd. Jaquets
à 2,50 Mark im Damen-Mäntel-Lager
S. E. Leysor & Co., Leipzigerstr. 91, 1 Tr.
Kinderwagen und Reijeförbe,
über 200 Stück, Einzeln. bill. zu verk.
in d. Korbwaarenfabr. Invalidenstr. 105.

Rohtabak
Das reichfortirte Lager in allen
in- u. ausländischen Rohtabaken
und in allen Preislagen empfiehlt
W. Lindenstädt,
Brunnenstr. 134,
Landsbergerstr. 72.



Nepomuk-Bräu

das neueste Produkt des

„Böhmischen Brauhauses“, Berlin NO.

Das „Nepomuk-Bräu“ steht dem „echten Pilsener Bier“ des bürgerlichen Brauhauses in Pilsen vollkommen ebenbürtig zur Seite, da es aus denselben Materialien wie dieses hergestellt, nur durch Ersparnis der Fracht- und Zollespesen bedeutend billiger ist.

Das „Nepomuk-Bräu“ bedarf, um sich einzuführen, durchaus nicht der „Manipulationen weitherziger Restaurateure“, die dem „Pilsener“ ähnliche Biere als „echt Pilsener“ verschänken, wie die Vertreter des Pilsener Bieres behaupten, denn es empfiehlt sich durch **Glanz, Feuer und feinstes Hopfenaroma** von selbst, wie ein Versuch bestätigen wird.

Das „Nepomuk-Bräu“ ist für Gesunde und Kranke ein leicht bekömmliches, wie leicht verdauliches Bier, und wird ärztlicherseits deshalb auch allen Diabetikern und Brunnenrinkern als labendes Getränk gestattet.

Das „Nepomuk-Bräu“, das neueste Produkt heimischer Industrie, empfehlen wir deshalb geeigneten Versuchen und bitten Se-stellungen schriftlich oder per Fernsprecher: Amt VII. Nr. 5088 — (Flaschenbier-Abteilung: Amt VII. Nr. 1670) an uns gelangen lassen zu wollen.

Preise: in Flaschen (ohne Flaschenpfand, Patent- u. Korkverschluss) 20 Flaschen für 8 M., 1/4 Tonne 4,50 M. Restaurateure und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Böhmisches Brauhaus,

Berlin NO., Landsberger Allee 11—13.

A. Snoblauch.

9354L*

Möbel-Tischlereien

von Rudolf Lorenz, Tischlermeister,

Berlin SO., Reichenbergerstr. 157. Fernsprech-Amt IV. 509.

Ich fertige und liefere sämtliche Möbel ganz bedeutend billiger als irgend ein Händler oder Magazin.

Für die von mir gelieferten Möbel biete ich Gewähr. Jeder Auftrag — ob groß oder klein — wird von mir grundsätzlich streng reell, korrekt und gewissenhaft ausgeführt. Meine Preise sind äußerst billig — aber fest. Netto Cassa. — Kein Handel. Direkt in meinen Tischlereien sind Einrichtungen von 350 M. bis zu 5000 M. u. s. w. stets am Lager. — Kein Ladengeschäft.

Nach den f. J. im Landes-Ausstellungspart von mir ausgestellten Wohnungs-Einrichtungen zu 600 M., bez. 1800 M. wurde ich nachweislich bis heute mit über 270 Lieferungen betraut.

Rudolf Lorenz, Berlin SO., Reichenbergerstrasse 157.

Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Beuthstraße 2.

Wie im verflossenen, so wird auch in diesem Jahre in unserem Verlage Mitte April ein zur **Maisfeier** bestimmtes

Mai-Festblatt

erscheinen. Dasselbe wird auch diesmal einen Umfang von **8 Seiten in Groß-Quartformat** haben.

Sowohl auf den textlichen Inhalt, als auch nach illustrativer Richtung wird auch bei dem Festblatt für die bevorstehende Maisfeier die größte Sorgfalt verwandt werden.

Die Titelvignette und das Vorbild, welches die 4. und 5. Seite ausfüllen wird, sind beides neue Originale, von bewährter Künstlerhand entworfen, den Triumph und die Huldigung der Arbeit darstellend; das Mai-Festblatt wird somit für jeden Arbeiter ein Erinnerungsblatt von dauerndem Werte sein.

Um rechtzeitig die voraussichtlich hohe Auflage des Festblattes feststellen zu können, bitten wir die Genossen, uns so schnell als möglich ihren Bedarf anzugeben. Bestellungen, die bis zum

28. März cr.

in unseren Händen sind, werden rechtzeitig und in der Höhe der gewünschten Anzahl erledigt. Für später einkaufende Bestellungen können wir keinerlei Garantie für pünktliche Lieferung übernehmen.

Der Preis stellt sich für das Einzel-Exemplar auf

10 Pfennig im Verkauf.

Zu Partien in jedem Quantum pro Exemplar

5 Pfennig netto.

400/19*

Porto zu Lasten des Empfängers. Wir ersuchen unsere Parteigenossen, für die Verbreitung des „Festblattes“ recht thätig sein zu wollen und sehen zahlreichen Aufträgen entgegen.



Bestes Nähgarn!

Größtes Lager Berlins
Kinderwagen, Andreasstr. 23. 6p

Deutsche Kaffeemischung

à Pfund 40 Pfg.

2353L

Unentbehrlich für jeden Haushalt.

Diese Mischung giebt von 1 Koff. 2 Liter vorzügliches Kaffeetränk. Nur allein echt in der Kaffeerösterei von

A. Pennitz, Rosenthalerstr. 59.

G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105. II.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel empfehlen sich die hier nachstehend verzeichneten Mitglieder der **Freien Vereinigung**

Berliner Zeitungs-Spediteure und -Verkäufer

zur pünktlichen Lieferung aller Zeitungen, Zeitschriften und Journale, sowie aller humoristischer und sonstiger Schriften ausläsden Inhalts in Heften wie Broschüren, auch gebunden, wie überhaupt der gesamten Arbeiterliteratur. Jeder der hier Verzeichneten nimmt hierauf Bestellungen entgegen.

Osten.

- Anton Kopp in Friedrichsberg, Vorkagenerstr. 20.
- Karl Vohn, Frankfurter Allee 185 im Laden.
- Schwarzkopf, Nachfolger Andreas, Gr. Frankfurterstr. 127. Dasselbst auch Verkaufsstelle. 2. Verkaufsstelle: Sudener Platz.
- Frau Bartels, Remelerstr. 35.
- Theodor Kuschel, Gr. Frankfurterstr. 36, Ecke Weberstraße im Laden. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Besehalle.
- Wittwe Leisk, Gr. Frankfurterstr. 40. Dasselbst auch Verkaufsstelle u. Besehalle.
- Georg Klocke, Am Ostbahnhof 3. Dasselbst auch Verkaufsstelle, Besehalle und Buchhandlung. 2. Verkaufsstelle: Fruchtstr. 77, Ecke Langestraße.
- Frau Moritz, Friedrichsbergerstr. 20. Verkaufsstelle: Andreas- u. Breslauerstr. im Laden.
- Karl Reigner, Andreasstr. 59. Dasselbst auch Verkaufsstelle.
- O. Richter, Georgenkirchstr. 85, Verkaufsstelle Holzmarktstraße u. Jannowitzbrücke-Ecke.

Süd-Osten.

- G. Wolf, Falkensteinstr. 41. Verkaufsstelle: Schleifische- u. Falkensteinstr.-Ecke.
- Kreiserer, Kaufherrstr. 88 u. 2 Tr.
- W. Schäfer, Reichenbergerstr. 72. Verkaufsstelle: Staligerstr. 43.
- Wedeking, Eisenbahnstr. 29.
- G. Schild, Wienerstr. 1. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Besehalle.
- W. Schünke, Mariannenstr. 43. Verkaufsstelle: Staligerstr. 123.
- Frau Riedler, Mariannenstr. 8.
- Frau Fritsch, Reichenbergerstr. 46.
- Feih Fritsch, Reichenbergerstr. 40. Verkaufsstelle: Brangelstr. 2. 2. Verkaufsstelle: Dresdenerstr. 70.
- Wittwe Wend, Dresdenerstr. 124. Verkaufsstelle: Dresdenerstr. 3.
- Grimm, Klisabeth-Platz 36. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Besehalle. 2. Verkaufsstelle: An der Oranienbrücke.
- Kurz, Prinzenstr. 75. Verkaufsstelle: Oranienstr. 2a.
- Frau Schwarz, Staligerstr. 120. Verkaufsstelle: Waldemarstr. 81.
- Wilhelm Schmidt, Pöcklerstr. 52. Verkaufsstelle: Köpnickestraße, Ecke der Eisenbahnstraße.
- A. Gonschur, Grünauerstr. 4. Verkaufsstelle: Köpnickestr. 148.
- C. Kreidewitz, Oranienstr. 181. Verkaufsstelle: Schillingstraße (i. d. Zirkushalle). 2. Verkaufsstelle: Mühlentstr. an der Eisenbahnbrücke.

Berlin-Süden und Rixdorf.

- Arthur Herz, Kottbuserdamm 10 u. 2 Tr. Verkaufsstelle: Kottbuserdamm 11.

Süden.

- Teschel, Briherstr. 40. Verkaufsstelle: Kottbusserstr. 8.
- G. Goldmann, Gräferstr. 7.
- Reichardt, Färkenstr. 20, Hof 3 Tr.
- Dauenhauer, Dollmannstr. 31.

Süd-Westen.

- A. Quandt, Friesenstr. 4.
- H. Schreiber, Smeisenauftr. 115 im Laden, Eingang Ecke Belle-Alliancestraße. Dasselbst Verkaufsstelle und Besehalle.
- Max Rothe, Dorfstr. 16. Verkaufsstelle: Zoffenerstr. 16.
- E. Kirch, Schönbergerstr. 18.
- D. Freientstein, Alte Jakobstr. 16, S. 1 Tr. Verkaufsst.: Oranienstr. 110/111.

Westen.

- Seelig, Reusenstr. 24. Verkaufsstelle: Friedrich- u. Leipzigerstraßen-Ecke.
- H. Semmler, Dennewitzstr. 7. Dasselbst auch Verkaufsstelle.

Berlin-Westen und Schöneberg.

- Ferd. Kleinert, Sägewstr. 113 (neben der Victoria-Drauerlei).

Norden.

- Frd. Nieber, Prinzen Allee 87 (Gesundbrunnen). Verkaufsstelle: Badstraße Ecke der Prinzen Allee.
- A. Robitz, Kastanien-Allee 54. Verkaufsstelle: Weinbergsweg 11d. Dasselbst auch Besehalle.
- Wittwe Heinze, Neue Dohstr. 44.
- Philipp Ulrich, Cremmenerstr. 5.
- Stolzberg, Wiesenstr. 14 im Laden. Dasselbst auch Verkaufsstelle.
- Frau Lehmann, Oberbergerstr. 60.
- Karl Daberfort, Smeisenauftr. 70 u. 3 Tr.
- Frau Karoline Schmidt, Strelligerstraße 71, Hof im Keller.
- O. Ahlers, Jonskirchstr. 11, Eingang vom Jonskirchplatz. Dasselbst auch Verkaufsstelle.
- A. Walle, Schönhauser Allee 64, 1 Tr.
- C. Schäfer II, Gartenstr. 60.
- A. Dreßmer, Chausseestr. 52, vis à vis dem Fiskalen. Dasselbst auch Verkaufsstelle. 2. Verkaufsstelle: Fernstr. 1.
- Ad. Werner, Chausseestr. 121. Dasselbst auch Verkaufsstelle und Besehalle.
- C. Rothenburg, Gfasserstr. 67. Verkaufsstelle: Kleine Hamburgerstraße, Ecke Gfasserstraße.
- Miesche, Invalidenstr. 130. Verkaufsstelle: Invalidenstr. 129.

Nord-Osten.

- W. Jordan, Voßringerstr. 10. Verkaufsstelle: Neue König- u. Viniensstr.-Ecke.
- Frau Therese Neumann, Dohstr. 90.

Weissensee.

- Girsch, Langhandstr. 185.

Charlottenburg.

- C. Birch, Grünstr. 10 C.
- Gustav Meyer, Wallstr. 48.

NB. Den geehrten Lesern teilen wir außerdem noch besonders mit, daß die Einrichtung getroffen worden ist, daß diejenigen Leser, welche schon zur Mitgliedschaft der hier Verzeichneten gehören und nach einem entfernteren Stadtteil oder den nächsten Vororten verziehen, auch dahin ohne Unterbrechung ihre bisher bezogene Zeitung etc. pünktlich weiter geliefert erhalten können, doch wolle man schon vorher dem bisherigen Spediteur die neue Adresse sowie den Tag des Umzuges genau bezeichnen. Da unsere Verbindungen über ganz Berlin und darüber hinaus reichen, auch die Vermittelungen von einer Zentralstelle aus bewirkt werden können, so ist jedes unserer Mitglieder in der Lage und auch verpflichtet, die diesbezüglichen Wünsche der verziehenden Leser zu berücksichtigen!

Etwaige begründete Beschwerden hierüber, sowie derartige Bestellungen selbst, können auch nach unserer Zentralstelle, Jerusalemstr. 62, S. D. des Vorlandes gerichtet werden.

Beschwerden über unregelmäßige Zustellung etc. wolle man vorerst an den betreffenden Spediteur, welcher die Zeitung etc. liefert, richten, nicht ur an dessen Voten.

Schlichtungs-Vorstand

Der Vorstand.

Berlin, den 26. März 1898.

Um Aufbewahrung dieses Inserats wird höflichst ersucht

In unserer wiederum bedeutend vergrößerten
Damen-Mäntel-Fabrik

verkaufen wir zu billigen Engros-Preisen:

Eine große Auswahl neuester Phantasie-Kragen und Capes, 7,50, 10, 12, 15 Mk. Größte Auswahl Jaquets in allen neuen hellen Farben und schwarz, mit einfachen und doppelten Vellerinschen, 7,50, 10, 15 Mk. Große Auswahl Regenmäntel, Paletots und Paletots mit abzuziehenden Capes, 12, 15, 20 Mk.

Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
 Ausstattungen in Mahagoni u. Nusbaum; Küchen-
 möbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Franz Tutzauer, Berlin S.O., Köpenickerstr. 25.

Maifestzeichen

1893 3888L*
 künstlerisch ausgeführt, als Medaille
 auch an der Uhrkette zu tragen, billigst
 bei **C. Balmerger, Nürnberg.**
 Muster auf Verlangen gratis u. franco.

Posto Preis.



Reisner

Friedrichstr. 244
 6 Häuser vom Belle-Allianceplatz
 entfernt. 3788L*
 Größtes Fabrikhaus für hochelegante
 Herren- und Knaben-Garderobe.
 Eleg. Paletots v. 6-22 Mk.
 „ engl. Anzüge v. 12-30 „
 „ Sammg.-Anzüge v. 20-38 „
 „ Einsegn.-Anz. 7-22 „
 „ Hosen v. 3-12 „
 Knaben-Anz. u. Pal. v. 3 Mk. an.
 Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
 Strengste Reellität

T. M. Retzlaff,
 Brückenstr. 6 (Zooamothbrücke).
Betten-, Bettfedern- und
Dannen-Handlung
 En gros. En detail.
 Spezialität:
 Milado-Federn und Dannen.
 Zteilzahlung gestattet!
Bettenreinigung
 mit Dampftrieb.

Eine Partie fehlerhafte

Teppiche

in Sophagröße & 5, 6, 8 u. 10 M.
 in Salongröße & 12, 15, 20-50 M.
Teppich-Reste spottbillig!
Gardinen
 Stück von 22 Mtr. 10, 15-40 M.
Teppich-Emil Lefevre,
Fabrik
 Berlin S., 8782 L.
 158 Oranien-Strasse 158.
 Prachtkatalog reich illustriert,
 gratis u. franco.

Nur für Wieder-Vorkäufer!
Rauchrequisiten

als Cigarrenspitzen, Cigarettenspitzen,
 Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meer-
 schaum, Bernstein etc., liefert billigst
Gustav Klein jr., Heilbrunn a/M.
 Spezialität: Echte Weichselwaaren.

Vereinsbrauerei Rixdorf.

Das **Lagerbier** der Vereinsbrauerei
 ist das **malzreichste** Berliner Lagerbier.
 Stammwürze 14,5 %

„Berliner Kindl“

Stammwürze 14,1 %, also **malzreicher** wie
 die echten Pilsener Biere. 159M*

„Spalter-Bräu“

Stammwürze 15,2 %, mithin **malzreicher** wie
 die echten Münchener Biere.

Der Gehalt der Biere ist festgestellt und wird dauernd kon-
 trolliert durch den vereidigten Gerichtschemiker Herrn Dr. Bischoff.

Emil Tiersch, Uhrmacher,
 Brunnenstr. 21-22 (neben
 Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten
 zu soliden Preisen. Reparatoren unter Garantie! 6181L*

Uhren und Goldwaaren

in solidester Ausführung
 billiger wie in jedem Laden
Georg Wagner,
 Uhrmacher,
 Oranienstrasse 63, 1 Treppe,
 nahe Moritzplatz.
 Bitte auf die Hausnummer zu achten!
 Eigene Werkstätte. Geegründet 1877.
 Spezialität: 3635L*

Feinste Schweizer Präzisions-Uhren mit Remontoir-Anzug.
 Nickel-Herren-Remontoir mit Emaille-Zifferblatt, Sekundenzeiger
 und Feigerteilung durch die Krone 9-12 M.
 Silberne Cylinder-Remontoir mit Goldrand, 6 Steine, 14, 16, 18,
 20 M. u.
 Goldene Damen-Remontoir 22,50, 25, 30 bis 120 M.
 Goldene Herren-Remontoir 45, 60, 72 240 M.

Massiv goldene Trauringe
 gefehlich gestempelt: 1 Dufaten 10,50 M., 1 1/2 Dufaten 15,50 M.,
 2 Dufaten 20 M., 14 karätig von 6 M., 8 karätig von 4 M. an.

Gold- und Silber-Schmucksachen
 in den neuesten Mustern u. reichhaltigster Auswahl, soweit sich
 dies mit solider Ausführung vereinbaren läßt, zu den allerbilligsten
 Preisen. Reparaturen gut und sehr billig.
 1 Treppe, 63 Oranienstrasse 63, 1 Treppe.
 Illustrierte Preislisten gratis u. franco.

Billigster Detailverkauf für deutsche u.
 engl. eiserne Bettstellen u. Matratzen,
 Fabrik mit Dampftrieb.
**E. Sass, Detailverkauf nur Höp-
 nickerstr. 127, Hof pt.**
 Illust. Preislisten gratis und franco.

GESCHAFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873. 38805L
Leinen- und Elsasser-Baumwollwaaren.
 Hemdentuch, Dowlas, Croisé, Damast, Piqué etc.
 Fertige Bettwäsche, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge etc. etc.
Gardinen
 Neue stilvolle Muster in grosser Musterauswahl! Zwei-
 seitig gebogen und sauber gelüftet. Meter von 45 Pl. an
 Abgemessen das Fenster (zwei Shawls) von 3,50 Mk. an
Gardinen-Reste
 für 1, 2 oder mehr Fenster pass., äusserst wohlfeil!
 Neuheit in Tischdecken, Bettdecken,
 Sophadecken etc.

Musik-Instrumente.
 Größtes Lager in Zithern, Violinen, Gitarren, allen
 Blasinstrumenten, sowie Harmonikas jeder Art. **Musik-
 werke** zum Drehen und selbstspielend (mit Arbeiterkledern).
 Reparaturen schnell und gut. Großes Notenlager.
Aug. Kessler, 51. Lausitzerstr. 51.
 3637L*

Schonet Eure Wäsche!
 Ruiniert wird Wäsche nicht durch Tragen, sondern durch
 das viele Reiben beim Waschen. Karol Weil's Seifen-
 Extract löst sich schnell, macht das Reiben unnötig,
 die Wäsche wird blendend weiss und es ist frei von
 ätzenden Bestandtheilen. Käuflich überall. 3872L*

Mechanische Weberei
Charlottenburg
 126 Berliner Strasse 126.
 Spezialität:

Damen-Kleiderstoffe jeder Art.
Fabrikate eigener Fabrik.
 Täglicher Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.
 Größtes Lager in schwarzen Cachemires und Fantasiegeweben,
 doppeltbreit Meter von 65 Pf. an, außerdem empfehle mein großes
 Lager in Wäsche, Baumwollen- und Leinen-Waaren.
Fabrik-Niederlage
von Teppichen, Gardinen und Läuferstoffen.
 Detail-Verkauf zu Fabrikpreisen.

F. Gragert
 Zionskirchplatz 5 u. 13.
**Haus- und Küch-
 Geräthe.**
 Küchenmöbel, Holzwaaren
 eigener Fabrikation.

Buchdruckerei von M. Schrinner
 124 Brunnen-Strasse 124 3871L
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art.

Ghiter Langensalza'er Raufabaf
 von Gebrüder Adler.
 Zu haben in den meisten Tabakhandlungen Berlins und Umgegend.
 Cigarren-Engros-Lager in den Preislagen von M. 20,- bis M. 100,-;
Haupt-Niederlage: Jüdenstrasse 20.
 31068

Möbel-Magazin Otto & Slotawa, Sarg-Magazin
 Tischlormeister. und 3830L*
 1. Geschäft: NW. Bremerstr. 67. 2. Geschäft: Gotzkowskystr. 3. **Beerdigungs-Comtoir.**

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72 Jägerstraße 72 (zwischen Kanonier-
 u. Mauerstr. part.) 3164L
 Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin. Jetzt halbe Preise.
 10 000 moderne Frühjahrs-Paletots u. Frühjahrs-Anzüge neu und
 wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Mustern von M. 9, 12, 15, 20, 30
 (Pracht-Exemplare).
 Einsegnungs- und Barschen-Anzüge, Schweloffs, Monats-Anzüge, das sind nach Maß bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für korpulente Personen passend).
 Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten. — Elegante Damen-Mäntel spottbillig. Alles für die Hälfte des Wertes.
 Sonntags geöffnet von 7-10, Nachmittags von 12-3 Uhr. Die Verwaltung.